

Dieses Heft bringt:

- Seite 4 **Den Neubeginn wagen**
Zwei Abende mit Josua, dem Nachfolger Moses, die sich nicht nur für Silvester und Neujahr eignen
von Sybille Kalmbach, Rutesheim
- Seite 15 **Der Hauptmann von Kapernaum**
Wie man einen Bibeltext spielerisch mit einer Gruppe erarbeiten kann,
hat Manfred Pohl, Schlat, mit seiner Jungenschaft ausprobiert
- Seite 19 **O, du fröhliche**
Die Entstehung dieses Weihnachtsliedes in einer schwierigen Zeit, stellt Rainer Kittel, Schlat, vor
- Seite 27 **Joy to the world**
Eine kreative Gruppenstunde mit Weihnachtsliedern aus dem Liederbuch "Mitten im Dunkel"
von Susanne Grunwald, Eberstadt
- Seite 32 **Der Schauspieler**
Eine Vorlesegeschichte von Eckart zur Nieden,
entdeckt von Gert Presch, Gomaringen
- Seite 40 **Tagesgespräch Politik**
Wie aktuelle politische Ereignisse in der Jugendarbeit zum Gespräch werden stellt Berthold Frieß, Stuttgart, vor
- Seite 45 **Schmierer und Klecksen**
Ein Spielabend, der die geniale Erfindung des Kugelschreibers würdigt, von Rüdiger Joep, Frankfurt am Main
- Seite 49 **Wanted: Mr. A, B, C**
Ein Gelände- oder Stadtspiel in verschiedenen Varianten ausprobiert und empfohlen von Andreas Lämmle, Altensteig
- Seite 53 **Auf dem Dach der Welt**
Der Quiz- und Informationsabend über die höchsten Berge der Welt und ihre Besteigungen von Walter Engel, Rottenburg
- Seite 65 **Die witzige Pinnwand der besonderen Art**
Ein interessanter Bastelvorschlag, der sich auch bei einem Weihnachtsbasar gut verkaufen lässt
von Sybille Kalmbach, Rutesheim
- Seite 66 **Aus der Weihnachtsbäckerei**
Magenbrot und Mandelsplitter getestet und vorgekostet
von Sybille Kalmbach, Rutesheim

LIEBE MITARBEITERINNEN, LIEBE MITARBEITER,

Pause auf der Rückreise von einer Freizeit.

Bei strahlendem Sonnenschein sitzen wir im Gras und genießen die Beinfreiheit. Unsere Blicke werden von zwei Gleitschirmfliegern gefangen genommen, die in ruhigem Flug über uns schweben und nach einiger Zeit ganz in unserer Nähe landen.

“So etwas würde ich nie wagen. Da hätte ich viel zu sehr Angst”, meint jemand aus unserer Gruppe. Plötzlich sind waghalsige Unternehmungen und mulmige Gefühle in der Magengegend Gesprächsthema.

“Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist, lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn der Herr, dein Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.” (Josua 1,9)

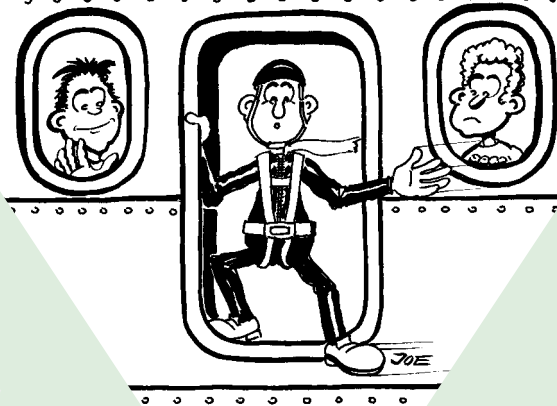
Josua steht vor dem waghalsigsten Unternehmen seines Lebens. Er weiß nicht, wie die Sache ausgehen wird. Und doch kann er nicht mehr zurück. Es ist seine Aufgabe, das Volk Israel über den Jordan in das mit Sehnsucht erwartete Land zu bringen. Josua kennt seine Leute: die Dickschädel, die Misstrauischen, die ewig Unzufriedenen, aber auch die, von denen er Unterstützung erwarten kann. Trotz wager Ahnungen und flauem Gefühl muss er die Herausforderung annehmen.

Am Ende seines Lebens bekennt er: “Es war der Herr, unser Gott, der für uns gekämpft hat.” Gottes Verheißungen waren keine leeren Worte. Er hatte sich nicht zurück gezogen, sondern war mitten im Wagnis der ruhende Pol, der Ort des Rückzugs und der Orientierung. Das Reden mit Gott war für Josua eine Quelle der Kraft und des Mutes - und diese Quelle sprudelt weiter.

Mit dieser Ausgabe möchte ich mich als Schriftleiterin verabschieden. Seit Februar 2002 arbeite ich nicht mehr als Referentin für die Mädchenarbeit, sondern habe in einer neuen Aufgabe im Werks- und Personalbereich des ejw begonnen. Ab Nr. 307 wird meine Nachfolgerin im Mädchenreferat, Heike Volz, die Redaktion des Steigbügels übernehmen. Die Herausgabe des Steigbügels hat mir sehr viel Freude gemacht. Für die gute Zusammenarbeit im Steigbügelteam (Redaktionskreis, Korrekturen, Grafik und Layout) möchte ich mich herzlich bedanken. Euch und Ihnen als Abonnentinnen und Abonnenten danke ich für alle ermutigenden und kritischen Rückmeldungen.

Gottes Segen begleitet Euch weiterhin.

Alma Klues



DEN NEUBEGINN WAGEN

ZWEI ABENDE, DIE SICH NICHT NUR
FÜR SILVESTER UND NEUJAHR EIGNEN

Der erste Abend ist ein Bibliodrama, für das man
genügend Zeit einrechnen muss.
Der zweite Entwurf ist eine Mitmach-Andacht.

Entwurf 1

ZUM NEUBEGINN HERAUSGEFORDERT

Das **Bibliodrama** zu Josua 1,1-11.
Dieser Textabschnitt berichtet von
der Berufung Josuas. Er soll die Füh-
rung des Volkes Israel übernehmen.

Anmerkungen

Zeitungsfang: 2 Stunden
Wer weniger Zeit hat, kann auch
Teile rauskürzen. Wie das gehen
kann, steht unter "Kürzungs-
empfehlungen". Es lohnt sich auf
jeden Fall, den ganzen Vorschlag
durchzuführen, da alles aufeinander
aufbaut.

Tagebuch

In verschiedenen Entwürfen in den letzten Nummern des Steigbügels haben wir das "Tagebuch" für persönliche Eintragungen vorgestellt, die auch in diesem Entwurf ergänzt werden können.

Bibeltext

Der HERR sprach zu Josua:

"Mein Diener Mose ist tot. Nun wirst du Israel führen!"

Befiehl dem Volk, sich für den Aufbruch fertig zu machen. Ihr werdet den Jordan überqueren und in ein Land ziehen, das ich euch gebe. Jedes Gebiet, in das ihr vordringt, gehört euch. Das habe ich schon Mose versprochen.

Dein Leben lang wird dich niemand besiegen können. Denn ich bin mit dir, so wie ich mit Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab.

Sei stark und mutig! Denn du wirst das Land einnehmen, das ich euren Vorfahren versprochen habe, und du wirst es den Israeliten geben. Bemühe dich darum, das ganze Gesetz zu befolgen, das dir mein Diener Mose gegeben hat. Weiche nicht davon ab! Dann wirst du bei allem, was du tust, Erfolg haben.

Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!"

Und Josua schickte die führenden Männer des Volkes durch das Lager und ließ sie überall ausrufen: "Macht euch zum Aufbruch fertig! Nehmt genug Vorräte mit! In drei Tagen werdet ihr den Jordan überqueren, um das Land einzunehmen, das euch der HERR, euer Gott, geben wird!"

Josua 1, 1-11

Ablauf

Warming up

Material

Ruhige und lebhafte Musik

Zeitungsumfang: ca. 20 Minuten

• Bilder kommen lassen

(ca. 5 Minuten)

Im Hintergrund läuft ruhige Musik. Alle setzen oder legen sich bequem hin, schließen die Augen und lassen vor dem inneren Auge die Bilder der vergangenen Woche kommen. Was habe ich alles erlebt? Was ist in der vergangenen Woche alles passiert? Was hat mir Freude gemacht, was



hat mich betrübt? Bei einzelnen Bildern verweile ich länger. Was ist wirklich geschehen? Eines nehme ich mit.

Nach einer Phase der Stille blendet die Musik langsam aus.

• **Das "ausgewählte" Bild mitteilen** (ca. 5 Minuten)

Nun bilden sich Zweiergruppen. Gegenseitig werden die "Bilder" vorgestellt.

• **In Bewegung kommen** (ca. 10 Minuten)

Jetzt verteilt sich die Gruppe im Raum. Zu lebhafter Musik gehen alle kreuz und quer durch den Raum, in verschiedenen Richtungen, auch die Ecken werden genutzt. Langsam wird das Tempo gesteigert, bis alle durch den Raum rennen. Dann erfolgt der Übergang ins Hüpfen, seitwärts laufen, rückwärts, vorwärts, dann auf den Zehenspitzen, auf den Fußaußenkanten, auf den Fußinnenkanten. Dann folgen weitere Anweisungen:

Geht so, als ob ihr

- über spitze Steine gehen würdet
- über heißen Asphalt
- über weiches Moos
- durch ein Moor
- durch eine Wiese mit hohem Gras.

Geht

- wie ein frischverliebter Mensch
- wie ein Popstar
- wie ein braves wohlzogenes Schulkind
- frech, selbstbewusst und aufmüpfig
- wie ihr selbst.

Dann schlendern alle langsam aus und suchen sich einen Platz irgendwo im Raum. Die lebhafteste Musik wird dabei langsam ausgeblendet.

Textbegegnung Phase 1

Zeitungsumfang: 25 Minuten

Material

Bibeltext, "Tagebücher", Stifte, ruhige, meditative Musik

- **Drei x Hören** (ca. 10 Minuten)

Alle setzen sich bequem hin und HÖREN (Augen schließen, wenn möglich). Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter liest den Bibeltext einmal langsam vor. Anschließend trägt die Gruppe zusammen, was die Einzelnen über Josua wissen. Dann wird der Text nochmals vorgelesen und alle versuchen, sich vorzustellen, sie wären dieser Mann. Welche Gedanken kommen den Einzelnen dabei? Angst, Sorge, Vorfreude, Zuversicht, Was sagt das Volk?

Dann fällt der Fokus auf das eigene Leben:

Welche Aufbruchssituationen fallen mir ein? Privat, in der Schule, im Beruf? Neu oder schon vergangen? Nach einer kurzen Zeit der Stille wird der Bibeltext noch einmal vorgelesen und auf dem Hintergrund der eigenen Aufbruchserfahrungen gehört.

- **Tagebucheintrag/persönliche Betroffenheit**

(ca. 10-15 Minuten)

Wieder läuft im Hintergrund leise Musik. Alle suchen sich ihren eigenen Platz im Raum und haben Zeit für Tagebucheintragungen: Was geht mir im Moment durch den Kopf? Was habe ich für mich im Text gehört? Was hat mich "als Josua" bewegt und angesprochen? Dann soll Zeit sein, Kommentare zum Bibeltext aufzuschreiben. Diese Phase endet in einer kleinen Pause.

Zur Stärkung gibt es Schokoriegel. Das hilft zur Konzentration.

Textbegegnung Phase 2

Zeitungsumfang: ca. 15 Minuten

Material

Josua-Text auf DIN-A3-Blatt vergrößert, Wachsmalfarben, dicke Buntstifte, große Papierstreifen, Eddingstifte, Musik

- **Bibeltext bearbeiten**

(ca. 10 Minuten)

Alle bekommen den Bibeltext auf einem DIN-A3-Blatt, dazu verschiedene Farben. Im Text darf man jetzt herummalen, markieren, Kommentare anbringen...

Anregung: Wörter oder Sätze, die mich ansprechen, dunkle und helle Markierungen, passende Farben zu einzelnen Wörtern und Sätzen verwenden, Strichmännchen daneben malen...

- **Überschrift finden**

(ca. 2 Minuten)

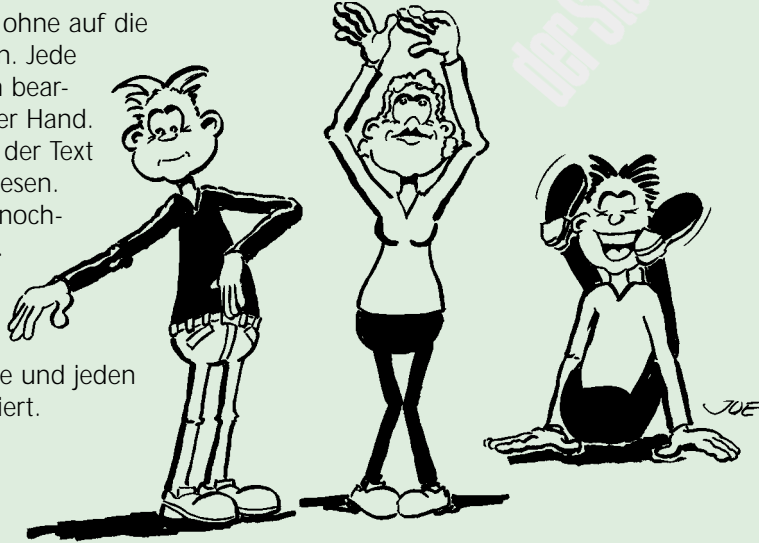
Jede und jeder soll eine passend erscheinende Überschrift für den Text finden und sie auf einen Papierstreifen schreiben. Die Papierstreifen werden in die Mitte des Raumes gelegt.

- **Mit dem Text "umher gehen"**

(ca. 2-3 Minuten)

Wieder gehen alle bei Musik kreuz und quer, langsam oder schnell

durch den Raum, ohne auf die anderen zu achten. Jede und jeder hat den bearbeiteten Text in der Hand. Beim Gehen wird der Text leise oder laut gelesen. So wirkt der Text nochmals ganz anders. Bei jedem Musikstop wird ein Wort, ein Satzfragment, das jede und jeden beschäftigt, markiert.



Wort und Gestalt: Statue und Bewegung erfinden

Zeitumfang: 10 Minuten

Material

Lebhaftere Musik

- **Statue** (ca. 5 Minuten)

Alle schließen die Augen und stellen sich ein gefundenes Wort vor. Nun soll man zu diesem Wort eine Haltung finden. Diese wird mit dem ganzen Körper ausgedrückt, man stellt das Wort mit seinem eigenen Körper als Statue dar.

- **Bewegungsablauf finden**

(ca. 5 Minuten)

Jetzt heißt die Aufgabe, einen Bewegungsablauf zu finden, wie man in diese Haltung hinein- und herauskommt, passend zum Text (Beispiele: Haltung: verzweifelt am Boden lie-

gend; dann vom Stand fallen lassen, verzweifelt am Boden, wieder langsam aufschauen, Hand ausstrecken).

Bewegungschoreographie

Zeitumfang: 30 Minuten

Material

Papierstreifen mit den Überschriften

- **Bewegungschoreographie erstellen** (ca. 7-10 Minuten)

Immer 3-4 Personen bilden eine Gruppe. Alle stellen ihren Bewegungsablauf vor, die anderen machen es nach. Dann soll aus allen Bewegungsabläufen der Gruppenmitglieder eine Choreographie zusammengesetzt werden, passend vom Bibeltextablauf. Entweder spielen alle genau das Gleiche, d.h. den

Bewegungsablauf von Person A, nach einem Schnipszeichen den Ablauf von Person B ... Oder Person A spielt "ihren" Bewegungsablauf, und die anderen spielen pantomimisch außen herum Personen, Orte, Gefühle, die damit im Zusammenhang stehen. Dann werden die Choreographien vorgestellt. Als "Bühne" eignen sich die Textüberschriften, die dazu auf den Boden gelegt werden.

• **Doppeln** (ca. 10 Minuten)

Noch einmal spielt jede Kleingruppe ihre Choreographie auf der "Bühne" vor. Am Ende bleiben aber alle in den Haltungen "ihrer" Worte "eingefroren" stehen. Dann "doppeln" die Zuschauer im Anschluss die gespielten Personen. Doppeln funktioniert folgendermaßen: Immer ein Zuschauer oder eine Zuschauerin kommt nach vorne auf die Bühne, stellt sich hinter eine der Personen und sagt einen Satz, den diese Person jetzt sagen würde. Ein Beispiel: Es wurde die obige Beispielsequenz vorgeführt: Person X lässt sich fallen, liegt verzweifelt am Boden, steht wieder langsam auf und streckt die Hand aus. Beim Doppeln könnte man sich jetzt hinter diese Person stellen und sagen: "Jetzt geht es weiter!" oder "Danke für dein Aufrichten, Herr!" oder "Mir ging's ganz schön schlecht, aber jetzt sehe ich wieder einen Lichtblick!" oder "Wer wird mir helfen und mir jetzt die Hand reichen?"

Es ist wichtig, dass ganz klar die Regel eingehalten wird und dass keiner vom Publikum diese "Doppelsätze" kommentiert. Damit das Doppeln wirkt und keine Verwirrung entsteht, wer wann nach vorne auf die Bühne geht zum Doppeln, wird vorher vereinbart, dass man im Reißverschlussystem nach vorne geht, immer abwechselnd eine Person von links, dann von rechts. Man steht erst auf, wenn der vorherige "Doppler" sich gesetzt hat. Außerdem gilt auch die Regel, dass man sich die Person aussuchen darf, die man doppeln möchte. Deshalb kann es sein, dass bei einer Kleingruppe Person A viel häufiger gedoppelt wird als Person B. Dies hat aber nichts mit den Personen zu tun, sondern damit, in welcher Situation der "Doppler" gerade steckt und was ihn gerade am meisten anspricht in seiner Lebenssituation. Wenn auch dies zuvor erklärt wird, kommt sich später keiner benachteiligt vor.

Tipp: Wenn der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin sich aus dem Reißverschlussystem herausnimmt und immer als letzte nach vorne geht, kann er oder sie versuchen, die Person zu doppeln, die noch nicht oder nur wenig gedoppelt wurde.

Anschließend ist Zeit, sich Gedanken aus dieser Phase im Tagebuch einzutragen.



Entwurf 2

NEUBEGINN UND EIGEN- VERANTWORTUNG - WEIL GOTT MICH BEGLEITET

Abschlussrunde

Zeitumfang: 5-10 Minuten

Material

Dekotuch, DIN A3-Blatt mit Bibeltext, Papierstreifen mit Überschriften

Alle setzen sich in einen Kreis. In der Mitte liegt ein schönes Tuch und darauf ein "unbearbeitetes" DIN A3-Blatt mit dem Bibeltext und rundherum die Papierstreifen mit den Überschriften.

Alle können in der Runde nun sagen, was sie mitnehmen, was die Einzelnen bewegt, gestört, gewundert hat und was sie zum Abschluss der Gruppe noch sagen möchten. Zum Abschluss singen wir ein Segenslied.

Andacht zu Josua 1,10 - Josua 6

Figuren ausreißen

Alle bekommen ein Stück Papier (ca. 6x5 cm) und reißen eine Figur aus.

Rückblick

Josua 1,1-9 wird als Rückblick auf das Bibliodrama vorgelesen. Wenn das so nicht durchgeführt wurde, wird die Geschichte erzählt.

Josua und das Volk Israel

Die Ereignisse aus Josua 1, 10 bis Josua 6 werden mit den Papierfiguren erzählt. Sie werden jeweils passend auf den Tageslichtprojektor

gelegt und werden so als großes Schattenbild an einer weißen Wand sichtbar.

Szenen

- Vorbereitung zum Aufbruch
- Josua schickt Kundschafter nach Jericho. Sie werden durch Rahab gerettet.
- Israel überquert trockenen Fußes den Jordan
- Josua errichtet zwei Denkmäler
- Passahfeier, kein Manna mehr, richtiges Brot vom neuen Land
- Israel erobert Jericho und Ai, die Ammoniter

Gedanken zum Bibeltext

Jeweils kurz noch mal die Erzählung von eben anreißen und dazu jeweils wieder ein Bild mit den Figuren hinlegen.

Die Vorbereitung zum Aufbruch

Etwas Neues beginnt, es ist Aufbruchzeit. Die Israeliten haben verschiedene längere Lebensabschnitte hinter sich: Die Zeit der Bedrängnis, Sklaverei, Unterdrückung in Ägypten. Die Zeit des Schwankens zwischen Hoffnung und Ausblick und doch auch wieder Verzagen in der Zeit, als Mose immer wieder vor dem Pharao auftauchte. Dann die 40 Jahre Wüstenwanderung, ein Beginn mit einem gewaltigen Erlebnis (Auszug, Durchzug durch Schilf-

meer) und viel Enthusiasmus, doch auch schnelle Ernüchterung. Hitze, Kälte in der Wüste, Streit, plötzlich auf sich alleine gestellt sein, sie waren das ja nicht mehr gewöhnt unter der Sklaverei. Selbst Entscheidungen treffen müssen und dazu stehen. Oft ließen sie den Unmut an Mose raus, er war der gefeierte Held und im nächsten Moment wieder der Sündenbock. Dann die lange Zeit in völliger Abhängigkeit von Gott (Wasser, Manna, Bedrohung durch andere Völker).



Impulse zum Nachdenken

- Welche Aufbrüche waren oder sind bei mir dran?
- An welche Gefühle und Erlebnisse kann ich mich erinnern?
- Wo bin ich abhängig von Gott?

Und jetzt endlich stehen sie am Ufer des Jordans. Etwas Neues beginnt. Das wird auch deutlich an einem neuen Führer und daran, dass das

verheißene Land endlich sichtbar, fast greifbar ist. Doch die Israeliten sind nicht einfach losgerannt. Sie haben sich vorbereitet, überall Durchsagen gemacht und Regeln aufgestellt, die eine Hilfe sein sollten.

Impulse zum Nachdenken

- Deutliche Zeichen von Neubeginn - welche fallen mir ein?
- Habe ich Regeln oder Hilfen für diese Zeit?

Die Geschichte mit den Kundschaftern

Josua schickt Kundschafter nach Jericho aus. Was muss das für ein Gefühl sein, mit eigenen Augen die neue Heimat zu betrachten? Schon wieder sind sie in Bedrängnis, werden verfolgt, aber Gott sorgt auch hier für sie. Es "flutscht" nicht einfach so, aber sie erfahren Gottes Begleitung und seinem Schutz. Sie bekommen sogar Hilfe von Menschen, von denen sie es nicht erwarten würden.

Impulse zum Nachdenken

- Kundschafter - wo habe ich eine Ahnung, ein kleinen Einblick von dem Neuen bekommen?
- Welche unerwarteten Hilfen (Menschen, Ereignisse...) fallen mir ein?

Dann kommen die Kundschafter zurück und erzählen von ihren Eindrücken. Auf diese beiden Männer und auf Josua kommt es an. Sie müssen die anderen überzeugen, mitreißen, ihnen vor Augen malen, wie das Neue aussieht, Lust, Motivation und Vertrauen wecken.

Impulse zum Nachdenken

- Eindrücke weitergeben, andere begeistern - wie kann ich das, wo liegen da meine Gaben und meine Möglichkeiten?
- Traue ich mich, andere in etwas Neues mitzunehmen, oder lasse ich das lieber andere machen?

Der Gang über den Jordan

Endlich ist es dann soweit. Das Volk Israel überquert den Jordan. Die Bundeslade, Zeichen der Anwesenheit des unsichtbaren Gottes, hilft ihnen dabei. Ein Wunder? Ein Zufall, dass gerade zu diesem Zeitpunkt sich das Wasser an einer anderen Stelle staut? Gott sorgt wieder für sein Volk. Loslaufen müssen sie selber, das braucht Mut. Er befördert sie nicht per Zauberhand hinüber. Sie müssen selber die Schritte wagen und loslaufen, als das Wasser noch fließt. Auch als es sich staut, wissen sie ja nicht mit Sicherheit, dass es nicht plötzlich wieder über sie hereinbricht. Sie werden von Gott begleitet und geführt, aber die Schritte dazu müssen sie selber tun.

Impulse zum Nachdenken

- Endlich. Die entscheidenden Schritte. Wo war ich unsicher, zögerlich?
- Vor was hatte oder habe ich noch Bedenken?
- Wie stark vertraue ich in solchen Situationen auf Gott?
- Welche Menschen fallen mir ein, die mich da mitgenommen und Wege geebnet haben? Oder wo war ich so eine Person? Würde ich mir so etwas wünschen?

das später nicht mehr sichtbar, weil da dann ja das Wasser fließt. Aber diese Menschen bekommen es mit, die dabei sind, und sie können davon weitererzählen. Das andere Denkmal wird da errichtet, wo alle übernachteten. Damit in der Begeisterung nicht vergessen wird, dass nicht sie Großes geleistet haben, sondern ihr Gott.



Vergesst nicht, was ihr erfahren habt

Als sie drüben sind, ist die Erleichterung bestimmt erst einmal groß. Doch mischt sich auch die Angst vor dem, was kommt hinein. Der momentan erlebte Erfolg heißt noch nichts. Was ist mit den Völkern, die hier leben, die sie bestimmt nicht mit offenen Armen empfangen? Aber trotzdem vergessen sie eines nicht in ihrem Gefühlswirrwarr von Begeisterung und neuer Unsicherheit: Einzuhalten und Gott zu danken. Sie errichten zwei Denkmäler. Ein Denkmal mitten im Jordan, wo die Bundeslade war - für andere ist

Impulse zum Nachdenken

- Gefühlswirrwarr, und dann Gott nicht vergessen. Wo habe ich Gott schon vergessen in so einem hin und her der Gefühle?
- Welche "Denkmäler" fallen mir ein, die ich schon errichtet habe, oder die andere errichtet haben?
- Wie hilfreich sind solche Erinnerungshilfen für mich und mein Glaubensleben?

Und noch ein Zeichen kommt dazu, ein persönliches Zeichen bei jedem Einzelnen. Bei den Israeliten ist es die Beschneidung. Ein Zeichen, das jeden Einzelnen immer wieder erinnern soll.

Impulse zum Nachdenken

- Habe ich auch solche ganz persönlichen Zeichen oder Rituale, die mich erinnern?
- Welche Zeichen würden bei mir passen, zum Erlebnis und zu meinem Alltag?
- Würde mir so ein Zeichen helfen für mein Glaubensleben?

Das Passahfest

Jetzt ist ein Fest angesagt. Die Israeliten feiern das Passahfest. Die Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Und am nächsten Tag ist dann wieder ein Lebensabschnitt zu Ende. Ab jetzt gibt es kein Manna mehr. Es bleibt einfach aus, was 40 Jahre lang da war und sie ernährt hat. Denn jetzt hatten sie Erträge aus dem Land Kanaan, konnten selber Brot backen und geröstetes Getreide essen. Gott hat sie so lange versorgt, wie es nötig war. Aber jetzt nimmt er sie auch hier wieder in die Eigenverantwortung. Sie müssen auch selbst wieder etwas tun, hier können sie selber für sich sorgen.

Impulse zum Nachdenken

- Welche Situationen fallen mir ein, wo ich wieder ganz stark selbst gefragt war und Gott mich herausgefordert hat?
- Was ist unbequem daran, dass Gott auch mich in die Eigenverantwortung nimmt?
- Was fasziniert mich daran?

Das Land gehört Euch

Am Ende kommt es wie im Happy End. Jericho wird erobert, und danach auch weitere Städte und Gebiete. Gott hat sein Versprechen eingelöst. Wir wissen, dass Gottes Geschichte mit dem Volk Israel nicht hier mit diesem Happy End endet, sondern dass es noch viele neue Erlebnisse gab. Aber es ist ganz deutlich, dass Gott seine Versprechen wahr gemacht hat und dabei war. Und dass die Geschichte mit ihm nie aufhört, sondern immer wieder etwas Neues beginnt. Es flutscht nicht immer. Es wird unbequeme Zeiten in der Nachfolge geben, aber dass Gott immer dabei ist, das steht fest.

Impulse zum Nachdenken

- Welche Erlebnisse mit Gott fallen mir ein, wenn ich mein Leben im Rückblick betrachte?
- Was erwarte ich noch von Gott?
- In welcher "Geschichte" stecke ich im Moment drin?

Zusammenfassung

Was nehme ich mit?

Alle bekommen ein DIN-A5-Blatt, auf dessen einer Seite der Bibeltext Josua 1,9 steht. Zur Erinnerung wird hier eine ausgerissene Figur darunter geklebt. Auf der anderen Seite stehen die Impulse zum Nachdenken.



EINEN BIBELTEXT SPIELERISCH ERARBEITEN

Vorbemerkung

Wir haben den Bibeltext aus Matthäus 8, 5-13 mit unserer Jungengruppe (acht Jungen und zwei Mitarbeiter) spielerisch erarbeitet. Der Abend kam sehr gut an. Ich hatte den Eindruck, dass die Teilnehmer sich intensiver mit dem Text auseinandergesetzt haben, als bei anderen Bibelarbeiten. Und vor allem: es war

spannend. Dazu haben auch die wechselnden Methoden beigetragen.

Einmal spricht der Leiter die betreffende Textstelle an und erklärt das zugehörige Spiel. Dann wieder wird nach einem Spiel diskutiert, auf welche Textpassage das Spiel passt.

DURCHFÜHRUNG

Spiel

Der Krankentransport

Der Kranke musste in dieser Geschichte nicht zu Jesus gebracht werden. Wir spielen eine solche Situation trotzdem.

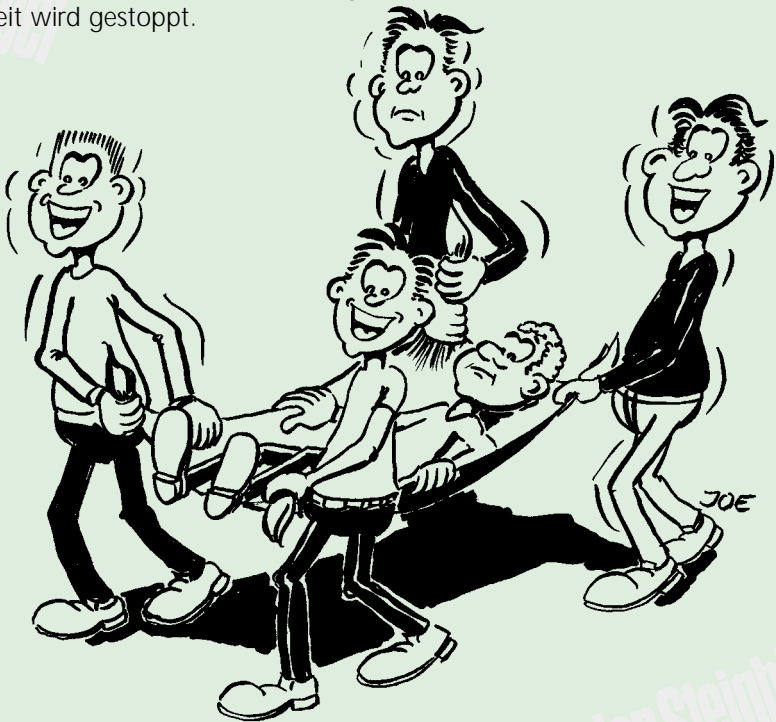
Ein "Kranke" wird waagrecht liegend von drei Mitspielern über einen Parcours getragen. Es geht über zwei gegeneinander gestellte Stühle, der "Kranke" muss über einen Tisch hinübergereicht werden und dann geht das Ganze wieder zurück zum Startpunkt. Die benötigte Zeit wird gestoppt.

Spiel

Den Text als Puzzle zusammensetzen

Der Text wird kopiert. Dann werden mit Tipp-Ex die Versangaben entfernt und drei Kopien erstellt. Jetzt wird jede Kopie auf die gleiche Weise in sechs Teile zerschnitten. Die Teile kommen in einen Umschlag. Jede Gruppe muss nun auf Zeit dieses Puzzle richtig zusammensetzen und auf ein Blatt Papier kleben.

Auf diese Weise liest jeder den Text und muss sich die logische Abfolge überlegen.



Spiel

Wer ist es wert?

Der Hauptmann sagt zu Jesus: "Ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach gehst."

Vier Spieler sind auf einer Ballonfahrt. Das Gas wird knapp. Aller Ballast ist bereits abgeworfen. Jetzt muss ein Passagier mit dem Fallschirm aussteigen. Der am wenigsten Wichtige ist zuerst dran. Jeder Spieler denkt sich eine Person mit einem wichtigen Beruf aus (z.B. Chefarzt in einer Herzklinik oder Leiter einer Forschungsabteilung für ein Medikament gegen Krebs). Jeder stellt in maximal drei Minuten dar, warum seine Tätigkeit besonders wichtig ist und warum er unbedingt im Ballon bleiben muss.

Die restlichen Spieler stimmen ab über die Reihenfolge der "Aussteiger".

Spiel

Gegenstände besorgen

Der Gruppe wird mitgeteilt, dass der Reihe nach folgende Gegenstände besorgt werden müssen:

- ein Hühnerei
- eine Tafel Schokolade
- ein Kamm
- ein Tannenzapfen

Diejenige Gruppe, die einen Gegenstand als erste beschafft hat, muss warten, bis die zweite Gruppe eingetroffen ist. Dann wird der nächste Gegenstand genannt.

Frage: Zu welcher Textstelle passte dieses Spiel?

Antwort: Der Hauptmann sagte zu Jesus: "Wenn ich zu einem meiner Soldaten sage: Gehe hin! So geht er."

Es geht also um die Ausführung von Anweisungen und darum, wer Macht hat.

Spiel

Was heißt Glauben?

Der Leiter bittet um Vorschläge zu einem Spiel, das einen Aspekt des Glaubens zum Ausdruck bringt. Die Vorschläge werden diskutiert und ein Vorschlag wird durchgeführt. Wir haben als "Glaubensspiel" verschiedene Gruppenmitglieder hochgeworfen und auf unseren Armen aufgefangen (wir hielten uns mit ausgestreckten Armen an den Händen). Das Spiel hat allen viel Spaß gemacht. Es gehört Vertrauen dazu, dass mich die Gruppe wieder aufhängt.

Pause

mit Chips und Getränken!

Spiel

Hinausstoßen

Achtung: Dies ist ein etwas ruppiges Spiel, das in einer reinen Jungengruppe seinen Platz hat, sonst aber ersetzt werden kann. Im Text heißt es: "Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die Finsternis hinaus."

Am Boden ist mit Kreide ein Kreis gezeichnet (Durchmesser: etwa zwei Meter). Bei diesem "Hahnenkampf" befinden sich zwei Spieler im Kreis und haben die Arme vor der Brust verschränkt. Sie hüpfen auf einem Bein und versuchen, sich gegenseitig aus dem Kreis hinauszubefördern, indem sie hochspringen und sich mit den Oberkörpern anstoßen.



Zusammenfassung

Wir haben dann den ganzen Text miteinander gelesen und sind nach folgenden Fragen am Text entlang gegangen:

- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was gefällt euch?
- Was stört euch?
- Was ist die Hauptaussage des Textes?
- Was versteht Jesus in dieser Geschichte unter Glauben?

Spiel

Kann ich dir helfen?

Jesus hat dem Hauptmann und seinem kranken Knecht geholfen: "Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde." Ein Freiwilliger, der die Aufgabe zunächst nicht kennt, hat sich gemeldet. Ihm wird gesagt, dass er eine echte Bitte äußern soll. Alle Mitspieler überlegen, wie sie dem Bittsteller helfen können und nehmen sein Anliegen ernst! Es ist gar nicht so einfach, einem anderen zu helfen!



DIE ENTSTEHUNG EINES WEIHNACHTSLIEDES

Das Lied "O du fröhliche" (EG 44) dürfte eines der bekanntesten, wenn nicht sogar das meistgesungene Weihnachtslied sein. Jugendliche werden diesem Lied wohl mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Sicher, am Ende des stimmungsvollen Heiligabend-Gottesdienstes, wenn nur noch die Lichter am Christbaum brennen und die ganze Festgemeinde in der überfüllten Kirche von Orgel, Pauken und Trompeten begleitet ihr "O du fröhliche" donnert, dann hat das schon

was! Die besondere Atmosphäre dieses Abends und die Erwartung der Geschenke tun ihr Übriges dazu, dass sich auch die Herzen der Jugendlichen dem alten Gesang öffnen.

Wenn aber die Melodie in den Wochen zuvor ständig in den Kaufhäusern und auf den Weihnachtsmärkten dudelt, dann könnte es schon sein, dass der eine oder die andere genervt ist.

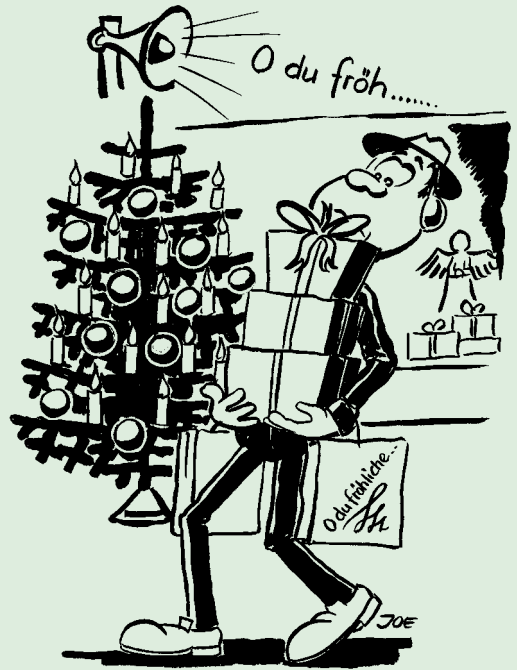
ZIEL

Die Jugendlichen sollen die Aussage des Liedes auf dem Hintergrund der historischen Situation kennen lernen. An der Person des Liederdichters Johann Daniel Falk soll deutlich werden, wie Menschen von Gott geführt werden. Wie sie durch glückliche Zusammenhänge, aber auch durch Tiefschläge und niederschmetternde Ereignisse ihre eigentliche Lebensaufgabe und -bestimmung finden. Es soll anklingen, dass Erfüllung nicht unbedingt identisch ist mit nachweisbar erbrachter Leistung und gesellschaftlichem Ansehen.

Das Lied soll bekannt werden als Ausdruck eines tiefen persönlichen Glaubens und als Ergebnis des persönlichen sozialen Engagements.

LIEDER RATEN

Wir beginnen die Gruppenstunde mit einem kurzen und einfachen weihnachtlichen Liederrätsel. In jeweils 4 kurzen Sätzen wird das Lied beschrieben, das zu erraten ist. Die Sätze nähern sich dem Lied immer mehr an. Geraten wird einzeln oder in Gruppen. Wer schon nach dem ersten Satz die Antwort weiß, erhält 4 Punkte, beim zweiten 3 usw.

**Beispiel:**

- in der 3. Strophe heißt es, dass Gottes Sohn lacht
 - bis auf 2 schlafen alle
 - es wird in der ganzen Welt gesungen
 - ruhig ist's und dunkel
- Lösung: Stille Nacht, heilige Nacht

Bei weiteren Fragen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Nach etwa fünf Minuten wird als Abschluss die Frage nach "O du fröhliche" gestellt:

- dieses Lied hat eine italienische Melodie
- fast jeder kennt die 3 Strophen auswendig
- es lädt zum Fröhlichsein ein
- es ist eines der meistgesungenen Weihnachtslieder

WENN WIR NICHT IN DIE SCHULE GEHEN MÜSSTEN....

Um die Lebensgeschichte des Liederdichters Johann Daniel Falk und damit die Entstehungsgeschichte des Liedes verstehen zu können, sollte sich die Gruppe zunächst mit dem Thema "Schulpflicht" auseinandersetzen. "Was wäre, wenn ich nicht in die Schule gehen müsste?" In einer kurzen Runde sagen möglichst alle, wie sich das auf sein Leben auswirken würde.

Natürlich ist zuerst mit begeisterten Äußerungen wie "jeden Tag ausschlafen", "machen was ich will" "keine Klassenarbeiten und keine Hausaufgaben" "kein Stress mit den Lehrern" zu rechnen. Dies darf auch seinen Platz haben, sollte dann aber auch von der anderen Seite betrachtet werden: "Wie würde sich mein Leben gestalten, wenn ich nach der Grundschule keine weitere Ausbildung bekäme?"

WER WAR JOHANNES FALK?

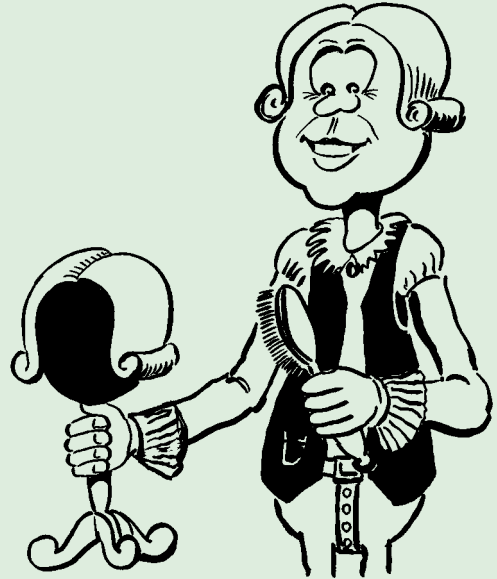
In Danzig lebte im 18. Jahrhundert die Familie Falk, die seit Generationen Perückenmacher waren. In dieser freien Stadt mit den Ständen und Räten war dies ein höchst wichtiger Berufszweig, denn alle hohen



Herrschaften, Männer und Frauen, trugen damals weiße Perücken, die nicht nur hergestellt, sondern immer wieder auch gerichtet und erneuert werden mussten. Die Familie Falk hatte sieben Kinder, das wohl begabteste und fleißigste Kind war Johann Daniel, der am 28. Oktober 1768 in Danzig geboren wurde. Obwohl er in der Schule recht gut war, wollte ihn der Vater schon mit 10 Jahren aus dem Unterricht nehmen, damit er zu Hause beim Anfertigen und Richten der Perücken helfen könne. Die Familie war nicht reich, Konkurrenz gab es genug und jede (billige) Arbeitskraft wurde gebraucht. Der Perückenmacher hatte ohnehin kein Verständnis für die Schulbildung, weltliche Bücher waren für ihn "Narrenwerk".

Die Stadtväter von Danzig bewiesen da schon etwas mehr Weitblick. Als sie hörten, dass der begabte Johann Daniel in den elterlichen Betrieb geholt werden sollte, ermöglichten sie ihm gegen den Willen des Vaters ein Stipendium, das die weitere Ausbildung, später sogar ein Universitätsstudium, garantierte.

Zur Übergabe der Studienhilfe wurden die Absolventen des Gymnasiums eingeladen. Das war ein würdevoller Akt, zu dem die Ratsherren natürlich mit ihren Perücken und in ihren weißen Halskrausen und Goldketten erschienen. Die Empfänger der Studienhilfe wurden zu Fleiß



und Gewissenhaftigkeit verpflichtet und sie bekamen viele gute und ermahnende Worte mit auf den Weg. Zu Johann Daniel Falk wurde gesagt: Du bleibst unser Schuldner, für alle Zeiten. Wenn einmal arme Kinder an deine Tür klopfen, dann denke einfach, es seien die alten Ratsherren von Danzig. Weise sie nicht ab, sondern zahle an ihnen zurück, was du uns schuldest.

Mit diesen Worten wurde er entlassen und er begann in Halle an der Saale das Studium der Sprachen und der Theologie.

Zu Hause waren Bücher verpönt gewesen. Balladen und Gedichte kannte Falk nicht, auch nicht Goethe und Wieland, die großen Zeitgenossen. Zu Hause hatte es nur

die Bibel und eben Perücken gegeben. Der junge Falk verschlang also alles, was er an Literatur erhalten konnte. Obwohl er Theologie studierte, wollte er nicht Pfarrer werden, sondern Lehrer. Tatsächlich aber entwickelte er sich im Laufe des Studiums zum Schriftsteller. In den literarischen Zirkeln seiner Zeit war er bald wie zu Hause. Sein besonderer Stil war die Satire. Mit beißendem Spott und ironischer Kritik kommentierte er das Zeitgeschehen. Nicht immer hatte er dabei eine glückliche Hand, erkannte die Grenzen des guten Tons nicht immer bzw. immer seltener und wurde darum bald aus der Stadt Halle ausgewiesen. Es blieb ihm nichts übrig als weiterzuziehen und so ließ er sich in Weimar nieder. Dort wurde er freundlich aufgenommen, hatte man doch von seiner satirischen Schriftstellerei gehört. Der Dichter Wieland wurde sein Freund und auch bei Goethe fand er ein offenes Haus. Offenbar hat er ein wenig dazu gelernt, denn sein Stil wurde jetzt etwas gemäßigter. Falk verheiratete sich und bekam mit seiner Frau Karoline sieben Kinder. Er verfasste Büchlein um Büchlein, es entstanden 300 Gedichte, die in Prachtbänden abgedruckt wurden. Er gab eine Zeitschrift heraus, die Goethe sehr schätzte. Seinen Lebensunterhalt jedoch verdiente er als Privatlehrer, denn von der Schriftstellerei konnte man nicht leben.

Das Jahr 1806 wurde ein schweres Jahr. Es war die Zeit der napoleonischen Kriege. Falk war jetzt 38 Jahre alt. In anderen Städten waren bereits Buchhändler und Schriftsteller, die sich gegen die französische Besatzung wehrten, erschossen worden. Auch Weimar wurde vom Krieg heimgesucht. Flüchtlinge und versprengte preußische Truppen und schließlich die Franzosen bevölkerten die Stadt. Sie war voller Kinder, die ihre Mütter verloren hatten, voller Verwundeter, die nicht weiter konnten. Menschen voller Angst und Hoffnungslosigkeit. Für Falk kam die schwerste Zeit seines Lebens. Im Herbst des Jahres 1813 starben innerhalb eines Monats vier seiner sieben Kinder an der Pest, zwei Söhne und zwei Töchter. Schließlich wurde er selbst sehr schwer krank. Nach vielen Wochen schließlich wurde er wieder gesund und sagte über diese Zeit: "Erst als ich merkte, wie hart Gott gegen mich sein kann, da bin ich selbst barmherzig geworden."

Und so fielen ihm nun erst wieder, als er die zerlumpten Kinder auf den Straßen Weimars sah, die Worte der Ratsherren seiner Heimatstadt Danzig ein. "Wenn arme Kinder an deine Tür klopfen, dann nimm sie auf. Denke daran, was wir dir Gutes getan haben."

Es wurde ihm schlagartig klar, dass seine gelehrten und satirischen Schriften in dieser Zeit kaum jemand

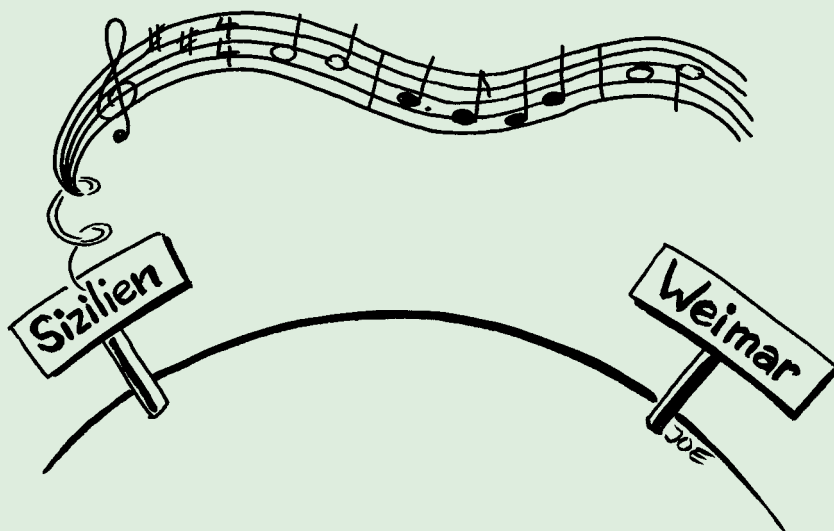
nützten. Darum begann er nun als Dolmetscher zu arbeiten, konnte so zwischen Deutschen und Franzosen vermitteln und durch das Schaffen von Verstehen und Verständnis viel zusätzliches Leid verhindern. Gleichzeitig nahm er Waisenkinder bei sich auf. Später mietete er sogar ein leerstehendes Haus und machte ein richtiges Kinderheim daraus. Hier konnte er seine erlernten pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten einsetzen. Er organisierte eine Schule und die Lehrlingsausbildung, vermittelte den jugendlichen Waisen einen Ausbildungsplatz bei Handwerkern und gründete Nähschulen. Das war eine gewaltige Leistung in einer Zeit, die für Straßenkinder nur das Gefängnis oder Armenhaus zu bieten hatte. Nach einiger Zeit wurde sein Haus zu klein und er übernahm vom Grafen Orlamünde das halbverfallene Schloss. Zusammen mit 200 Kindern und Jugendlichen restaurierte er es und baute es als neues Heim um. Weil Martin Luther einmal darin übernachtet hatte, nannte er es "Lutherhof".

Im Jahr 1816 wurde Falk wieder krank, er meinte dieses Weihnachtsfest wäre sein letztes. Und so dichtete er für die Kinder seines Kinderheimes ein Lied, das er noch zusammen mit ihnen einstudieren wollte. Es war ein Dreifaltigkeitslied, denn eine Strophe war für Weihnachten, eine für Ostern und eine für Pfingsten bestimmt. Nur die Weihnachts-

strophe ist jedoch erhalten geblieben: "O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit. Welt ging verloren, Christ ist geboren. Freue dich du Christenheit." Ein kurzer und einprägsamer Text, in dem die Erfahrung seiner Gegenwart, seine Krankheit, das Elend in Weimar und der Krieg mit Weihnachten in Beziehung gesetzt wurden: "Welt ging verloren, Christ ist geboren." Von seinem Mitarbeiter im Kinderheim Heinrich Holzschuher wurden später die beiden anderen Strophen in enger Anlehnung an die 1. Strophe hinzugedichtet, um es zu einem kompletten Weihnachtslied zu machen. "Christ ist erschienen, uns zu versöhnen, himmlische Heere, jauchzen dir Ehre."

Falk selbst hätte nie gedacht, dass sein Lied einmal um die Welt gehen würde. Und es ist ja auch erstaunlich: Er hat so unendlich viele Gedichte, Satiren, Schriftstücke verfasst, die heute zum Teil verloren, alle auf jeden Fall aber unbekannt und unbedeutend sind, und nur diese eine Liedstrophe am Ende seines Lebens blieb von seinem Schaffen erhalten und hat ihn bis heute bekannt gemacht.

Und die Melodie? Die stammt aus Sizilien. Wie sie aber zu Johann Daniel Falk nach Weimar kam, darüber streiten sich die Gelehrten. Sicher ist nur, es war ein einfaches sizilianisches Volkslied, das auf



irgendeinem Wege, wohl über Reisende oder Händler nach Deutschland kam und weil die Melodie so heiter und eingängig war, schien sie Falk geeignet, ein kirchliches Weihnachtslied daraus zu machen.

Nun ist es Zeit das Lied endlich zu singen

VERTIEFUNG

Im gemeinsamen Gespräch kann nun die Aussage der 1. Strophe betrachtet werden.

Welche Problematik seines Lebens und seiner Zeit bringt Falk mit den Worten "Welt ging verloren" zum Ausdruck? Gibt es Erfahrungen unserer Zeit, in unserem Leben, die dem entsprechen? Hier könnte man sicher auch sehr gut mit Bildern aus Zeitschriften und Zeitungsartikeln arbeiten.

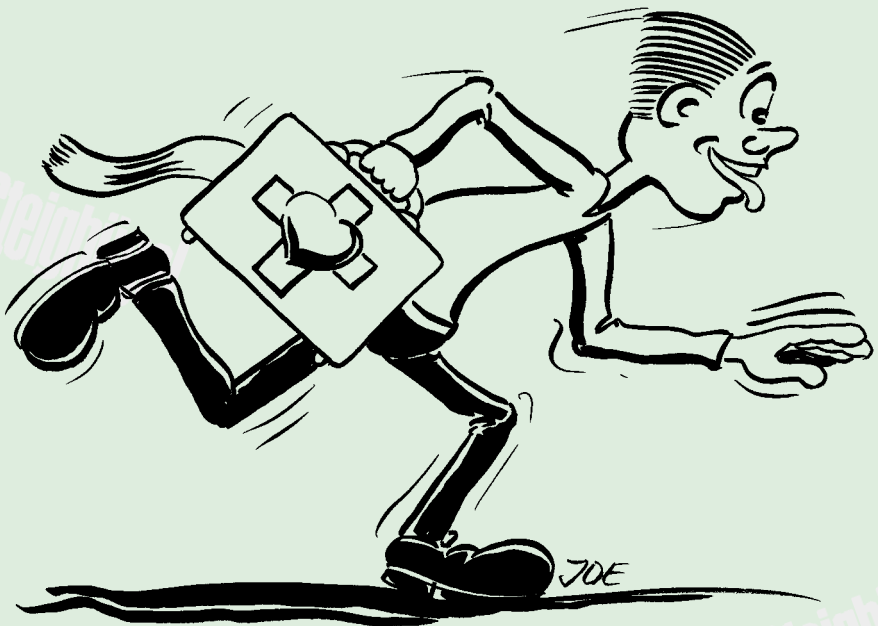
Falk setzt all dem - nicht nur damit es sich schön reimt - das "Christ ist geboren" entgegen. Wie können wir diese drei Worte als Antwort auf die Verlorenheit der Welt fassen? Gemeint hat Falk gewiss nicht eine Verniedlichung des Weihnachtsfestes, das an einem Abend im Jahr eine Art heile Welt vorgaukeln soll. Mit der Geburt Jesu kommt die Liebe Gottes ganz neu in diese Welt, die in unserem Tun der Nächstenliebe ihre Entsprechung findet. Hier kann wieder die Brücke geschlagen werden vom Engagement Falks für die Waisenkinder zu sozialem und christlichem Handeln heute. Mit Bildern und Artikeln könnte man eine Gegenseite bilden und so den Kontrast "Welt ging verloren - Christ ist geboren" anschaulich darstellen.

GEDANKEN ZUM SCHLUSS

Die Beliebtheit dieses Liedes ist ungebrochen, auch wenn es am Schluss fast jedes Weihnachtsgottesdienstes gesungen wird. Vielleicht gerade deshalb, weil dieses Lied, zumal wenn es mit Orgel, Pauken und Posaunen gespielt wird, die Sehnsucht und den Wunsch nach etwas mehr Gefühl erfüllt. Bei aller Sentimentalität, die in diesem Lied immer ein wenig mitschwingt, wird doch die Botschaft von Weihnachten ganz klar und ganz deutlich zum Ausdruck gebracht: "Welt ging verloren, Christ ist geboren. Christ ist erschienen, uns zu versöhnen."

Einfacher und knapper und zugleich auch einprägsamer kann man das Eigentliche des Weihnachtsfestes und den Zusammenhang von Weihnachten und Ostern kaum formulieren. Für die Welt hat in der Geburt Jesu die rettende Stunde geschlagen. In ihm ist Gott uns nahe gekommen, um uns seine Versöhnung anzubieten und aus Schuld und Tod zu retten. Einer Welt ohne Frieden bietet Gott in Jesus seinen Frieden an, indem er durch Jesus das Wort von der Versöhnung lebendig werden lässt.

Literatur:
Gerhard Blail, Die Geschichte unserer schönsten Weihnachtslieder



“JOY TO THE WORLD”

EINE KREATIVE
GRUPPENSTUNDE MIT
WEIHNACHTSLIEDERN



Wer sagt, dass Weihnachtslieder out sind? Im Kaufhaus, im Supermarkt und an einigen anderen Orten sind sie zu hören. Und warum sollte es mal nicht in einer Gruppenstunde um eine so traditionelle Sache wie Weihnachtslieder gehen?

Dieser Entwurf besteht aus einzelnen Bausteinen, die beliebig variiert und ergänzt werden können. Für die Durchführung benötigt man einige Weihnachtsliederbücher mit dem Titel “Mitten im Dunkel”. Falls es noch nicht in der Gemeinde vorhanden ist, einfach die Verantwortlichen überzeugen, dass ein Satz dieser Bücher vielfältig einsetzbar ist.

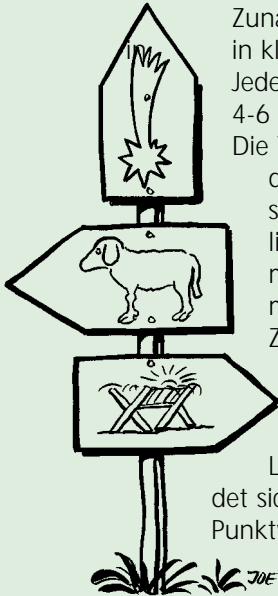


Das Weihnachtsliederbuch "Mitte im Dunkel" wurde vom FIB e.V. Eberstadt, Förderverein für internationale Beziehungen im CVJM, herausgegeben. Die Mitglieder dieses Vereins haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Aufbau von CVJM-Arbeit in Zentral- und Osteuropa zu unterstützen. Der Erlös aus dem Verkauf des Liederbuches kommt dieser Arbeit zugute.

Das Liederbuch kann über "Buch & Musik" Buchhandlung und Verlag des ejw bezogen werden.

JOY TO THE WORLD - EINGETEILT

Zunächst wird die Gruppe in kleine Teams eingeteilt. Jedes Team sollte aus ca. 4-6 Personen bestehen. Die Teams finden sich durch Summen von verschiedenen Weihnachtsliedern. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin erhält einen Zettel mit einem Lied. Auf ein Startzeichen hin, summen alle ihr jeweiliges Lied. Welches Team findet sich als erstes? Eine erste Punktvergabe ist möglich.



JOY TO THE WORLD - ANGE- STIMMT

Wunschlieder singen im Weihnachtsliederbuch oder zwischen- durch nach Lust und Laune etwas singen.



JOY TO THE WORLD - ANGEFRAGT

Hier gibt es verschiedene Fragen für die Teams. Ziel bei diesem Quiz ist,

als erstes Team alle Fragen richtig beantwortet zu haben. Alternativ kann man vorher eine Zeit festsetzen, in der so viele Fragen wie möglich richtig beantwortet werden.

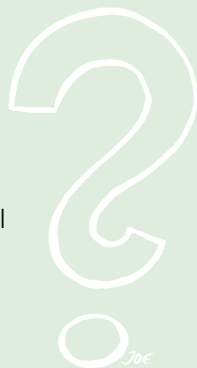
Die Teams haben jeweils ein Weihnachtsliederbuch und arbeiten gleichzeitig. Jedes Team erhält vom Quizmaster die Fragen auf kleinen Kärtchen und bringt die Antwort wieder zu ihm. Ist die Antwort richtig, erhält das Team die nächste Frage. Bei einer falschen Lösung muss das Team im Buch weitersuchen.

Die Quizfragen

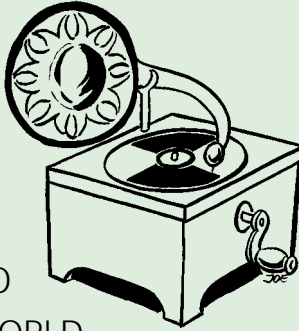
- Wer verfasste das Lied "Macht hoch die Tür"? (Georg Weiszel)
- Wie alt ist das Lied "Wie soll ich dich empfangen"? (In 2002 = 349 Jahre, 1653 verfasst)
- Auf welchen Seiten steht das Lied "Weihnachten ist Party für Jesus"? (S. 99 - 101)
- Aus welchem Lied stammt folgender Versanfang "Der Anker haft' auf Erden..."? ("Es kommt ein Schiff geladen", S. 31 Vers 3)
- Nach welchen Rubriken sind die Lieder sortiert? (Choräle, Gospels, Internationale Lieder, Kanons, neue Lieder, Kinderlieder, Volkslieder, Liturgien)
- Findet ein Lied, welches aus Polen stammt! ("Christ ist geboren", S. 14)
- Bei welchem Lied wurde die Melodie von Johann Sebastian Bach komponiert? ("Ich steh an deiner Krippen hier", S. 47)
- Vervollständigt den Lückentext: "Und das Wort wurde _____, wohnt nun _____ bei _____. Für immer ist das _____. Und wir haben seine _____ gesehen, seit wir _____ seiner _____ geworden sind. Wir beginnen dieses

_____ zu verstehen: Wer seinem _____ der _____ glaubt wird _____: " (Mensch, greifbar, uns, Wort, Herrlichkeit, Zeugen, Macht; Wunder, Ja, Liebe, Gottes Kind)

- Welches Lied stammt aus der ehemaligen Tschechoslowakei? ("Seht die gute Zeit ist nah", S. 83)
- Wo steht der Versanfang "Yes, he is my Savior..."? ("Amen", S. 12 Vers 4)
- Wie viele Kanons stehen im Weihnachtsliederbuch? (9 Kanons)
- Wie heißt das 32. Lied? ("Gott kommt zu uns", S. 41)
- Wo steht der Text von Martin Luther mit folgendem Anfang "Christus will dein Bruder sein...?" (S. 24)
- Welches Lied stammt aus Spanien? ("Zumba, zumba", S. 110)
- In welchem Lied gibt es eine Kleckerei und eine Leckerei? ("In der Weihnachtsbäckerei", S. 52)
- In wie vielen Liedertiteln kommt das Wort "Esel" vor? (2 Lieder, S. 96 + 106)



- Bei welchen Liedern stammt die Musik von Georg Friedrich Händel? ("Joy to the world", S. 54 "Tochter Zion", S. 90)
- Wie heißt der Wochenspruch vom 1. Advent und wo steht er in der Bibel? ("Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer" Sacharja 9,9 - Liturgie S. 59)
- Wie viele Lieder gibt es in englischer Sprache? (5 Lieder, S. 12 + 40 + 45 + 54 + 103)
- Wo steht das Gedicht, in dem ein Liebespaar vorkommt? (S.86)



JOY TO THE WORLD - DURCHGESPIELT

Jedes Team sucht sich ein oder mehrere Lieder heraus, welche pantomimisch vorgespielt werden. Die anderen Gruppen müssen die Lieder erraten. Jede richtige Lösung bekommt einen Punkt. Es ist auch möglich, die Teams durch Punktvergabe die Darstellung bewerten zu lassen.

MACHT HOCH DIE TÜR

JOY TO THE WORLD - VERÄNDERT

Ein Weihnachtslied bekommt durch die Teams einen neuen Text. Jedes Team bekommt dasselbe Lied, z.B. "O Tannenbaum" und dichtet einen neuen Text. Nachdem einige kreative Verse entstanden sind, werden diese von den Teams vorgesungen. Die Jury entscheidet über die Punktvergabe.

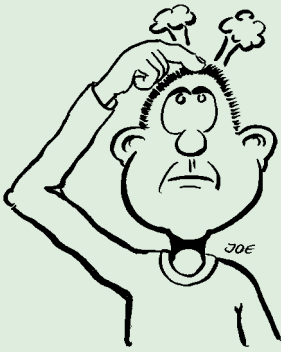
JOY TO THE WORLD - ERKANNT

Verschiedene Weihnachtsmelodien werden auf einem Instrument vorgespielt, gesummt oder von einer CD abgespielt und die Teams müssen die Lieder erraten. Für jede richtige Lösung gibt es einen Punkt.

JOY TO THE WORLD - ANGEDACHT

Weihnachten das Fest der Freude! Ist es das bei dir zu Hause auch? Freust du dich auf Weihnachten?





Diese Fragen werden sicherlich von jedem und jeder anders beantwortet. Über die Geschenke freut man sich meistens. Außer wenn es mal wieder eine gestrickte lange Unterhose von Tante Berta ist. Aber das Fest selber ist irgendwie nicht so prickelnd, denkst du dir vielleicht. Der Streit wer den Tannenbaum wie schmückt, wer wann zu wem zu Besuch kommt, wird hitzig diskutiert und dann ist das Festessen noch missglückt, der Familienknatsch ist perfekt - wo bleibt da etwas zum Freuen?

Dass Weihnachten etwas mit der Geburt von einem kleinen Kind zu tun hat ist dir sicherlich bekannt. Doch was hat das Ganze mit dir zu tun? Dieser Jesus ist vor etwa 2000 Jahren auf die Welt gekommen. Gott hat seinen Sohn Jesus auf die Erde geschickt zur Freude für die ganze Welt. Wenn Gott hier die ganze Welt im Blick hat, heißt das, er hat jeden Menschen im Blick. Dann ist es Gott nicht egal was mit uns geschieht, was bei uns ab geht und wie es in uns aussieht. Er kennt uns, er weiß was uns freut, was uns belastet und beschäftigt. Er weiß in

wen du verliebt bist und ob du mal wieder eine fünf in der Englisch- oder Mathearbeit geschrieben hast. Er kennt die Auseinandersetzungen mit deinen Eltern und den Zoff in der Clique. Weil er uns liebt, sind wir ihm nicht egal, bist du ihm nicht egal. Der Name Jesus drückt aus - Gott hilft. Jesus ist auf die Erde gekommen um zu helfen. Er will dir helfen dein Leben zu leben. Ihm kannst du alles anvertrauen - ihm kannst du alles erzählen, was dich beschäftigt, ärgert und freut. Probier es doch einfach mal aus, rede mit ihm, frage ihn und lies nach, was er dir sagen will. Vielleicht findest du ja in der Bibel etwas, das dir weiterhilft oder es passiert irgend etwas anderes Spannendes, bei dem du entdeckst, da steckt Gott dahinter. Manchmal begegnet dir ein Mensch, der dir weiterhilft oder eine Sache geht dir leichter von der Hand. Wenn du dich auf Gott einlässt, wird nicht plötzlich alles gut oder dein Leben viel einfacher als vorher, aber du gehst nicht mehr allein und du wirst viele interessante und spannende Erfahrungen mit Jesus machen. Du musst es ausprobieren. Die Engel damals an Weihnachten vor etwa 2000 Jahren haben zu den Hirten gesagt: "Ich verkündige euch die größte Freude für alle Menschen - Joy to the world."

Während der anschließenden Zeit der Stille, läuft im Hintergrund leise das Lied "Joy to the world."

Der Schau- spieler



EINE GESCHICHTE ZUM VORLESEN
VON ECKART ZUR NIEDEN

„Ich da... danke Ihnen!“, sagt der leicht angetrunkene Mann zum Taxifahrer und reicht ihm einen 20-Mark-Schein. „Sch... stimmt so.“ Der Taxifahrer nickt, froh, dass die Sache so gut über die Bühne ging, und braust davon. Sein Fahrgast wühlt in seiner Tasche nach dem Schlüssel. Bei der nassen Kälte und dem eisigen Wind hätte jeder andere sich sehr beeilt, ins Haus zu kommen. Aber der Mann braucht Zeit. Das ist vielleicht auch gut so, denn die kalte Luft lässt seine Gedanken ein wenig klarer werden. Nachdem er den Schlüssel weder in der rechten noch in der linken Hosentasche gefunden hat, wendet er sich umständlich der rechten Außentasche seines gefütterten Mantels zu.

Da tritt der Mann von der Heilsarmee heran. Er hat den Angetrunkenen schon seit einer Weile beobachtet. Nun hält er den Zeitpunkt für gekommen, seine Hilfe anzubieten. „Guten Abend! Kann ich Ihnen helfen?“

Der Mann sieht auf. In diesem Moment ertasten seine Finger den Schlüssel. Er zieht ihn heraus und hebt ihn triumphierend in die Höhe.

„Danke, Herr General, aber ich hab ihn schon!“

„Vielleicht kann ich aufschließen?“

„Moment!“, sagt der Mann. „Eins wollen wir mal klarstellen, Herr Leutnant. Ich weiß Ihr Hilfsangebot zu schätzen. Ich weiß auch, dass ich ein

wenig mehr als üblich getrunken habe. Aber ich bin sicher, das Schlüsselloch auch allein zu finden!"

"Ich wollte nicht aufdringlich sein."

"Sind Sie ja auch nicht, Herr Corporal, ich weiß Ihr Angebot durchaus ach, das sagte ich schon. Wir können uns ja fol ... folgendermaßen einigen: Ich schließe jetzt auf, und Sie bleiben in der Nähe stehen. Und sollte es wider Erwarten nicht gelingen, können Sie immer noch eingreifen."

"Gut", nickt lächelnd der Heilarmist.

Der Mann klappert mit dem Schlüssel auf der Schlossplatte in der Nähe des Loches.

"Es ist ziemlich dunkel hier", meint der Heilarmist, wie um die Schwierigkeiten des anderen in einem milderen Licht erscheinen zu lassen.

Der lässt von seinem Versuch ab und wendet sich um. "Sie müssen wissen, Herr Major, ich trinke normalerweise nicht viel. Aber heute war Premierenfeier."

"Premierenfeier? Was ist das?"

"Immer wenn eine Premiere gelungen ist - ach so, sie wissen vielleicht gar nicht, dass ich Schauspieler bin. Oder haben Sie mich schon auf der Bühne gesehen?"

"Ich gehe selten ins Theater."

"Schade, Herr Oberst, sehr schade. Sie sollten sich 'Warten auf Godot' ansehen. Es war eine großartige Premiere heute! Darum habe ich auch ein paar Gläschen zu mir genommen."

"Ist das ein Adventsstück?"

"Ein Ad... wie kommen Sie denn darauf, Herr Hauptmann?"

"Sagten Sie nicht, es heißt 'Warten auf Gott'?"

Der Schauspieler lacht aus vollem Hals. "Hahaha! Oh nein, 'Warten auf Godot' heißt es, von S... Samuel Becket. Das ist was anderes. Aber wenn Sie es irgendwie ..." Er wendet sich wieder der Haustür zu und bückt sich, damit das Gesicht auf gleicher Höhe mit dem Schloss ist.

"Wenn Sie es irgendwie geistlich deuten wollen - bitte, tun Sie es! Bei Stücken dieser Art kann jeder deu ... deu ... die Deutung hineinlegen, die er will." Er wendet sich wieder seinem Gesprächspartner zu und breitet theatralisch die Arme aus. "Alles ist möglich. Jede Interpretation ist erlaubt. Auch eine adventliche."

"Verstehen Sie, weil Advent doch Zeit des Wartens ist. Wir warten nicht nur auf Weihnachten. Wir warten auf Jesu Wiederkommen, auf Gottes Eingreifen."

„Ich weiß, was Advent bedeutet, Herr Admiral. Ich bin in diesen Dingen gar nicht so ungebildet, wie Sie vielleicht denken.“

„Das freut mich“, sagt der Heilsarmist. „Vielleicht lehnen Sie dann auch nicht ab, wenn ich sie zu unserer Advents- und Weihnachtsfeier einlade. Morgen Abend ... ach so, da müssen Sie wohl spielen?“

„Sie haben's erfasst, Herr Kommandant!“

„Aber am Sonntag Morgen ist Gottesdienst. Adventsgottesdienst. Kommen Sie? Um zehn Uhr im Saal der Heilsarmee in der Karlstraße.“

„Ha! Ich lade Sie ein, und Sie laden mich ein! Allerdings - bei uns kostet es Eintritt, bei Ihnen Austritt, stimmt's?“

Der Mann in der Uniform lächelt. „Man kommt auch umsonst wieder raus. Aber ich mache Ihnen einen Vorschlag. Wenn Sie am Sonntag Morgen bei uns sind, komme ich am Sonntag Abend ins Theater.“

„Ein fairer Vorschlag“, brummt der Schauspieler und wendet sich wieder der Tür zu. Und tatsächlich - diesmal hat er Erfolg.

„Sehen Sie - schon ist die Tür offen. Herr Offizier, darf ich Sie noch zu einem Schluck in meine Wohnung einladen? Wo wir uns doch gerade so nett unterhalten haben!“

„Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung, aber Alkohol möchte ich nicht trinken, und Sie sollten's auch genug sein lassen mit dem, was Sie schon drin haben.“

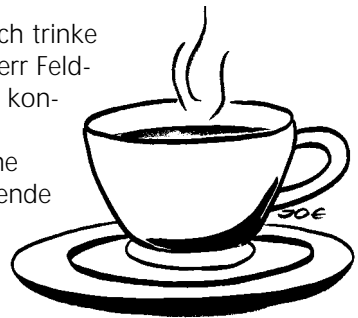
„Ich könnte Ihnen einen Kaffee machen. Ich trinke dann auch einen. Kommen Sie mal mit, Herr Feldwebel, dann können Sie mich auch besser kontrollieren.“

Er hat die Tür geöffnet und macht nun eine übertriebene Verbeugung und eine einladende Geste mit der Hand.

Drei Minuten später hantiert der Schauspieler in der kleinen Küche, während sich sein Gast im Zimmer umsieht und die Schwarzweißfotos an den Wänden studiert. Sie zeigen Bühnenszenen. Auf den meisten ist der Besitzer der Wohnung zu sehen.

„Charakterrollen“, sagt der, als er das Interesse seines Gastes bemerkt, „immer Charakterrollen. Das da ist König Lear. Und hier sogar Faust. Sehen Sie mal! Und Moliere habe ich gespielt. Auch das Komödiantische hab' ich drauf. Der Kaffee ist gleich fertig. Tut uns sicher gut, ist ja schrecklich kalt draußen.“

„Ich weiß noch gar nicht Ihren Namen. Ich heiße Muhrmann.“



„Angenehm. Achim Wilke. Ich nehm's Ihnen nicht übel, dass Sie mich nicht kennen. Ich kenne ja auch keinen Pfarrer aus der Stadt, obwohl die auch jeden Sonntag vor den Leuten stehen und predigen. Unsr Gesellschaft spaltet sich leider immer mehr in verschiedene Interessengruppen auf.“

„So ist es, Herr Wilke. Aber dass die Frage nach Gott nur noch die Sache einer Interessengruppe ist,

finde ich viel tragischer, als dass nicht alle sich für Theater interessieren.“

„Das sagen Sie, Herr Feldmarschall! Jeder sieht es eben subjektiv. Ich könnte nicht leben ohne die Bretter, die die Welt bedeuten. Sehen Sie hier: Biedermann und die Brandstifter. Ich glaube - ohne anzugeben - die Wandlungsfähigkeit ist meine Stärke. Soll ich Ihnen mal einige Beispiele ... o ja, das mach ich! Nehmen Sie Platz! Dort ist das Parkett, hier die Bühne.“

Er drückt seinen Besucher in einen modernen Sessel, dessen künstlerisch wertvolle Form im umgekehrten Verhältnis zu seiner Bequemlichkeit steht und zieht den kleinen Berberteppich vor der Tür, womit die Bühne angedeutet sein soll. Leider muss er sich dabei bücken, und als er sich wieder aufrichtet, ist ihm schwindelig. Er kann sich gerade noch rechtzeitig am Türrahmen stützen.

„Was soll ich spielen, Sergeant? Haben Sie einen Wunsch?“

„Ich verstehe doch nichts vom Theater.“

„Gut, ich spiele etwas aus Ihrer Welt. Weihnachten am besten, der Jahreszeit entsprechend. Da habe ich zwar keinen vorgegebenen Text, aber das macht ja nichts. Ich will Ihnen ja nur meine Wandlungsfähigkeit ... also, fangen wir an mit Herodes.“

Wilke hat sich immer mehr in Begeisterung hineingesteigert, je mehr vom Theater die Rede war. Offenbar hat sich dabei auch der Nebelschleier von seinem Denkvermögen etwas gelüftet, die Aussprache ist klarer und die Konsonanten kommen scharf.



„Ein fieser Typ, der König Herodes. Tyrannisch gegen alle Untertanen, aber heuchlerisch freundlich gegen die Weisen aus dem Morgenland.“

Seine Stirn zieht sich kraus, sein Blick wird finster, sein Arm schießt vor wie ein Pfeil von der Bogensehne. „Habe ich nicht hundertmal angeordnet“, ruft er, nicht übermäßig laut, aber mit schneidender Schärfe in der Stimme, „dass meinen Befehlen sofort Folge zu leisten ist? Wieso dauert es dann so lange, bis die Schriftgelehrten erscheinen? Das ganze Land, mein Land, füllen sie mit ihrem gelehrten Geschwafel, halten die Leute von der Arbeit ab, machen sich ein gutes Leben und liegen

anderen auf der Tasche! Aber wenn man sie mal braucht, sind sie nicht da! Wer nicht vor Mitternacht hier ist, wird meinen Zorn zu spüren bekommen! Sag ihnen das! Und nun ab!“ Kerzengerade hat er gestanden. Jetzt wendet er sich zur anderen Seite und verbeugt sich ein wenig. Ein zauberhaftes Lächeln, das einen Eisberg zum Schmelzen bringen könnte, verschönt sein Gesicht.

„Seid meine Gäste, verehrte Weise aus dem Osten! Es ist mir eine große Ehre, solche berühmten Gelehrten in meinem bescheidenen Palast will-

kommen heißen zu können. Wein gefällig? Ein edles Getränk von den Südhängen des Karmel, süß und schwer. Und vielleicht ein Stück kalter Braten? Oder gekochten Fisch, heute früh im See Genezareth gefangen und in schmackhafter Sauce zubereitet? Ein paar Feigen zum Nachtisch? Für Eure Reittiere wird bestens gesorgt, meine Herren.

So, so, einen neugeborenen König sucht Ihr? Welch eine freudige Überraschung! Zwar ist mir nichts von einem solchen Kind bekannt, aber ein König kann ja nicht alles wissen! Im Gegensatz zu den Gelehrten, deren Beruf es ist, alles zu wissen, haha!“



Er lacht gekünstelt in seiner Rolle und fast übergangslos grinst er seinen Besucher an. "Schön, nicht? So, und jetzt - ein Hirte. Ja! Wie soll ich das anlegen? Vielleicht etwas dümmlich. Ich könnte auch den wilden Gesellen zeigen, den kräftigen Naturburschen oder den Außenseiter der Gesellschaft. Aber das macht einige Schwierigkeiten, solch einen Charakter durchzuhalten, wenn er nachher vor der Krippe knien soll. Nein, besser, wir nehmen ihn einfältig."

Er sackt ein wenig zusammen, nimmt ein Sofakissen, um es wie einen Hut in beiden Händen vor dem Bauch zu drehen, stellt die Fußspitzen etwas nach innen, blickt schüchtern nach unten und murmelt: "Wenn jetzt ein Engel ... also, das war ja ein Engel, nicht wahr? Und der hat gesagt, wir sollen nach Bethlehem gehen, da würden wir das Kind ... ich meine, wir sollten vielleicht mal nachgucken. Ob das mit dem Stall und mit den Windeln ... es ist ja nicht so weit. Meint ihr nicht?"

Der Heilsarmist klatscht, was den anderen sichtlich erfreut.

"Wen jetzt noch?" "Vielleicht Joseph?", schlägt der Zuschauer vor.

"Joseph? Hm. Das ist schwierig. Fromme Leute kommen nicht rüber.

Nicht, daß ich das nicht auch könnte! Aber negative Charaktere sind besser darzustellen oder wenigstens prägnante Typen. Aber fromme Männer? Das wirkt kitschig. Verstehen Sie, wenn es kitschig wirken soll, dann sind es dankbare Rollen, wenn ich überzeichnen darf, karikieren! Aber wenn er bei seiner Frömmigkeit positiv wirken soll ..."

Der Heilsarmeemann meint: "Ich weiß gar nicht, ob Joseph überhaupt so fromm war."

"Selbst wenn nicht - auch ein treusorgender Familienvater gibt nicht viel her."

"Dann nehmen Sie doch einen Weisen aus dem Morgenland!"

"Gute Idee!", freut sich der Schauspieler. "Ein Gelehrter, ein Wissenschaftler! Eine dankbare Rolle!"

Er beginnt auf dem Berbert Teppich hin- und herzugehen, legt überlegend den Finger neben die Nase, furcht nachdenklich die Stirn und doziert mit näseler Stimme: "So haben wir es also bei der neuen astronomischen Erscheinung mit einem Phänomen zu tun, das völlig aus dem Rahmen dessen fällt, was bisher Stand wissenschaftlicher Erkenntnis war. Und ich unterstreiche hier, dass in dem Punkt unsere bisherigen Beobachtungen und empirischen Untersuchungen völlig deckungsgleich sind mit den Aufzeichnungen früherer Astronomengenerationen, soweit sie uns in den Bibliotheken Babylons zugänglich sind. Die Einzigartigkeit dieser Erscheinung gibt also durchaus zu der Überlegung Anlass, es könne sich

um ein göttliches Signal handeln.“

Herr Muhrmann klatscht wieder und Herr Wilke verbeugt sich.

„Der Wirt“, fällt ihm plötzlich ein. „Ja, den Wirt muss ich noch spielen. Einen mürrischen Geizkragen.“

Er öffnet die Tür zu seinem Schlafzimmer und verbirgt sich dahinter, so dass nur ein Teil des Oberkörpers zu sehen ist.

„Kein Platz!“, knurrt er. „Was heißt hier schwanger? Kann ich was dafür? Du siehst doch, alles ist belegt! Was ist denn noch? Ich hab zu tun! Ich hab kein warmes Plätzchen. Na ja, meinewegen geht in den Stall. Da hinter dem Haus. Aber dass ihr ja nicht so laut seid! Und verschreckt mir den Ochsen und den Esel nicht! Den hab' ich erst vorgestern gekauft. So, nun haut ab! Und lasst mich in Ruhe!“

„Wirklich überzeugend gespielt“, nickt der Besucher. „Und jetzt spielen Sie doch mal sich selbst!“

„Mich?“

„Ich meine: Sagen Sie mir mal, wer Sie sind! Sie spielen andere Charaktere, aber was ist Ihrer? Sie können knurrig sein, böse, einfältig, intellektuell. Aber alles nur unecht, auch wenn es echt wirkt. Aber wer sind Sie?“

Der Schauspieler schließt die Schlafzimmertür und kommt heraus.

„Komische Frage. Ich bin ... in erster Linie Schauspieler.“

„Herodes will Jesus töten. Die Weisen suchen ihn, um anzubeten, die Hirten auch. Der Wirt weist ihn ab - aber was tut Achim Wilke mit Jesus?“

Der Gastgeber sieht seinen Besucher nur groß und etwas verwirrt an. Daraufhin fährt der fort: „Dann sage ich es Ihnen: Er spielt. Aber dieses Leben ist kein Spiel!“

Wilke wendet sich leicht schwankend einem Schränkchen zu und öffnet es mit unsicherer Bewegung: „W... wollen Sie n... nicht doch ein Gläschen, Herr Generalmajor?“

Muhrmann lächelt. „Sie waren eben schon viel nüchterner, Herr Wilke. Ich bin zwar kein Fachmann, aber jetzt spielen Sie den Betrunkenen nur.“



“Ich gebe es zu”, lächelt der andere. “Sie haben wohl ein gutes Auge für so was? Oder ich muss doch schlecht gespielt haben.”

“Spielen ist manchmal angenehmer, als sich mit der Wirklichkeit auseinander zu setzen, nicht wahr? Nehmen Sie's mir nicht übel, Herr Wilke, Sie haben mich so freundlich eingeladen, und ich setze Ihnen jetzt auch noch zu. Außerdem wirken fromme Männer ja oft kitschig und kommen nicht rüber...”

“Nein, nein, nehmen Sie das nicht persönlich! Ich wollte Sie nicht ... Vielleicht verstehen Sie doch ein bisschen von der Schauspielerei. Auf jeden Fall von Menschen.” Eine Weile sehen die beiden Männer sich schweigend an.

Dann sagt der Uniformierte: “Wenn ich Bühnenautor wäre, würde ich darüber vielleicht ein Stück schreiben. Der allmächtige Gott, der Weltenschöpfer und -erhalter, liebt die Menschen so, dass er sich erbarmt und ein Mensch wird, ja sogar ein hilfloser Säugling, in einem Stall geboren. Ein wahrhaft dramatischer Stoff, finden Sie nicht? Schade, dass er durch Krippenspiele auch ein wenig kitschig geworden ist. Aber es ist kein Theater. Das ist das Leben, Herr Wilke. Das geschieht nicht auf Bühnenbrettern, sondern real auf dieser Erde.”

Nach einigen Augenblicken lächelt er den immer noch schweigenden Schauspieler an.

“Mehr noch: Es geschieht sogar in Ihrem Leben, dass Jesus kommt. Wenn Sie ihn einlassen. Wenn Sie glauben.”

Herr Wilke wendet sich zur Küche und murmelt: “Ich glaube - der Kaffee ist fertig.”

Diese Geschichte ist dem Buch: Eckart zur Nieden, Schöne Bescherung, Brunnen Verlag Gießen, entnommen.

Wir weisen auf diese Neuerscheinung hin und bedanken uns für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Bestellungen richten Sie bitte an “Buch & Musik” Buchhandlung und Verlag des ejw. Die Anschrift finden Sie auf Seite 67.

TAGESGESPRÄCH POLITIK

WIE AKTUELLE
POLITISCHE EREIGNISSE
IN DER JUGENDARBEIT
ZUM GESPRÄCH WERDEN?



Warum Politik eher selten ein Thema ist?

Mit Politik kannst du doch bei Jugendlichen nicht landen. Politik steht für lange Bärte, graue Haare, endlose Diskussionen und undurchsichtige Entscheidungen. Jugendliche sind politikverdrossen sagen die einen und von der jugendverdrossenen Politik sprechen die anderen. Wie auch immer: offensichtlich sind sich Jugend und Politik wie Feuer und Wasser, wie Langeweile und Spaß. Egal ob diese Einschätzungen richtig oder falsch sind: Tatsache ist, dass sie existieren und sich der Beschäftigung mit politischen Fragen mächtig in den Weg stellen. Viele Jugendliche haben schon deshalb

von vorneherein keine Lust darauf und viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauen sich schon deshalb nicht ran an ein politisches Thema und haben vielleicht selbst auch keine Lust darauf. Dazu kommt, dass politische Themen oft als sehr komplex empfunden werden und man es sich einfach nicht zutraut dazu etwas zu sagen, erst recht nicht, sie in der Gruppe zu thematisieren.

Was haben Jugendliche mit Politik zu tun?

Jugendliche sind, wie wir alle, täglich mit Ergebnissen von politischen Entscheidungen konfrontiert: Rad-

wege, Freizeitgestaltung, Noten in der Schule, Zigaretten im Automaten, Arbeitslosigkeit der Eltern, Zivildienst, ... Nichts von alledem ist vom Himmel gefallen sondern Ergebnis von politischen Taten oder politischer Tatenlosigkeit. Egal ob auf kommunaler Ebene, auf Landesebene oder im Bund. Die politisch Verantwortlichen fassen viele Beschlüsse, die Jugendliche betreffen. An dieser Stelle wird es interessant. Jugendliche interessieren sich in der Regel dort für politische Themen, wo sie merken, dass es etwas mit ihnen zu tun hat. Sie interessieren sich zunächst für das Thema, weniger für den dahinterliegenden Aushandlungs- und Entscheidungsprozess und weniger für Wege, wie Veränderungen herbeigeführt werden können. Oder anders gesagt: Sie interessieren sich durchaus für politische Themen, nicht jedoch für das komplizierte, für viele undurchsichtige politische System der Erwachsenen.

Was sind aktuelle politische Themen?

Auf den ersten Blick ist klar, was damit gemeint ist: Die Terroranschläge auf die USA vom 11. September 2001, der sogenannte Krieg gegen den Terror in Afghanistan, der Amoklauf von Robert Steinhäuser im Gutenberg-Gymnasium in Erfurt, usw. Es sind die Themen, die in



allen Medien das Topthema sind, die betroffen machen, die für Tage oder Wochen der beherrschende Gesprächsstoff sind. Es sind Themen, an denen man nicht vorbeikommt, Themen die sich unmittelbar aufdrängen.

Aber es gibt noch viel mehr aktuelle Themen. Themen, die vielleicht nicht für alle gesellschaftlichen Gruppen aktuell sind, aber für Jugendliche, z.B. die Änderung des Jugendschutzgesetzes oder die ganze Diskussion über die Zukunft der Schule. Und es gibt Themen, die lokal sehr aktuell sind, wie z.B. die Schließung einer Jugendeinrichtung oder die

Entscheidung eines Gemeinderates über eine Halfpipe oder ein Freibad. Aktuelle politische Themen für Jugendliche sind Themen, die sie derzeit betreffen. Entweder, weil die gesamte Gesellschaft davon "betroffen" ist oder weil es um ein Thema geht, das den Jugendlichen unter den Nägeln brennt. Viele aktuelle Themen sind schon Gesprächsstoff unter den Jugendlichen, manche nicht - vielleicht weil eine allgemein eher unpolitische Grundhaltung die Bedeutung eines Themas verstellt.



Wie wird das Thema in der Jugendarbeit zum Gespräch?

Das wichtigste Thema in der Jugendarbeit sind die Menschen mit dem, was sie bewegt. Das heißt: Nah dran sein an den Leuten, Augen und Ohren voll auf Empfang stellen und für ein aktuelles Thema

auch mal einen vorbereiteten Programmpunkt vertagen oder sein lassen. Das heißt auch: Ich versuche die Welt mit den Augen der Jugendlichen zu sehen und frage auch mal nach, versuche für die Wahrnehmung von politischen Fragen zu sensibilisieren.

Ob aktuelle politische Themen in der Jugendarbeit zum Gespräch werden ist aus der Sicht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr eine Frage deren persönlicher Haltung gegenüber den Jugendlichen und gegenüber politischen Themen als eine Frage der methodischen Umsetzung.

VIER PHASEN EINES GELINGENDEN GESPRÄCHS ZU AKTUELLEN POLITISCHEN THEMEN

Das Thema formulieren und dafür interessieren

- Information: Es wird deutlich, warum es wichtig und gut ist, dass in dieser Runde über das betreffende Thema gesprochen wird. Die brisanten Fragestellungen werden für alle erkennbar. Interesse für das Thema ist geweckt.

- Methoden: z.B. Kurzfilm, Anmoderation, symbolischer Gegenstand, Anschauungsmaterial: Zeitungen/Zeitschriften, Bilder, 123-Spiel, ...
- Beispiel: "Gewalt an der Schule - Gründe und was wir tun können?"
Anmoderation mit einem Plakat, auf dem Schlagzeilen aus Zeitungen und Zeitungen zum Thema aufgeklebt sind.

Einstellungen zum und Erfahrungen mit dem Thema bewusst machen

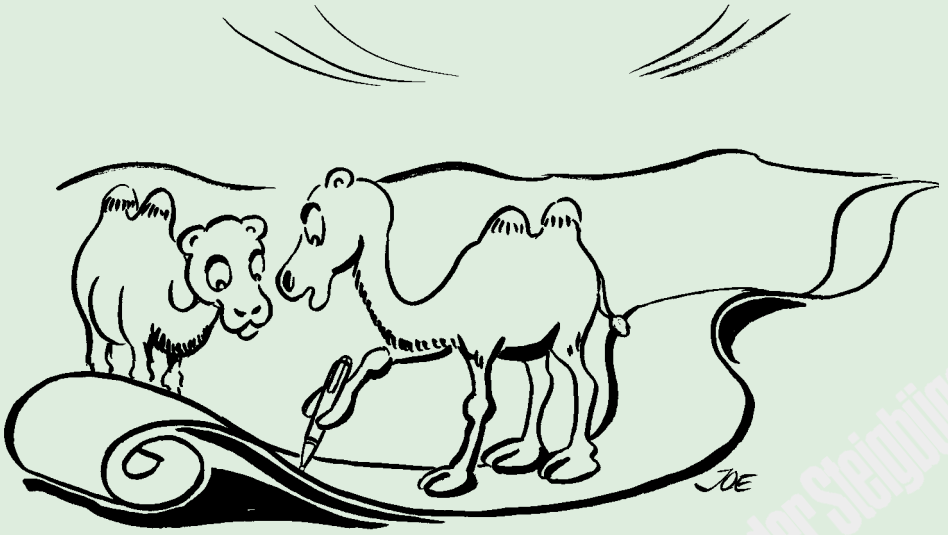
- Info: Die Jugendlichen stellen ihren Bezug zum Thema her. Sie machen sich ihre momentane Meinung klar. Sie nehmen sich gegenseitig in ihrer Übereinstimmung, Unterschiedlichkeit und Kompetenz wahr.
- Methoden: Brainstorming, Fotokarteien, Collagen, Bilder, Kunstwerke, Graffiti,...
- Beispiel: Arbeit mit der Bilderbox "Konfliktgeschichten" mit folgenden Fragen:
 - Worum geht es in der Szene?
 - Hast du mal eine ähnliche Szene erlebt?
 - Welche Gefühle und Empfindungen haben die Beteiligten?

Konfrontation mit den fremden Aspekten des Themas

- Information: Die Jugendlichen lernen neue Aspekte des Themas kennen. Es differenziert sich dadurch. Verunsicherung ist erwünscht. Ein anderer Blick auf das Thema wird möglich. Das Thema entfernt sich von der ausschließlichen Betroffenheitsebene.
- Methoden: Impuls zum Thema, auch mit geistlichem Inhalt, Dokumentarfilm, Rollenspiel mit Rollenbeschreibungen und Hintergrundinfos, Sachverständige, Doku-CD-Rom,...
- Beispiel: CD-Rom "Konflikte XXL": Ursachen und Strategien gegen Gewalt, Vorstellung der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt: Weitere Informationen unter www.wcc-coe.org und per E-Mail: dekade@elk-wue.de

Konsequenzen aus dem Gespräch feststellen

- Information: Lernerfahrungen durch das Gespräch werden wahrgenommen und artikuliert. Umsetzung der Betroffenheit und der hinzugewonnenen Kompetenz. Welche Bedeutung hat das Thema für die Gruppe der Jugendlichen?



- Methoden: Zeitreise, Schreibkarawane, Moderationswand

Beispiel: Rollenspiel mit Zeitreise. Jugendliche sind 20 Jahre älter und unterhalten sich verblüfft über die heutige Jugend, die nicht mal mehr besonderen Gewalterfahrungen an der Schule ausgesetzt ist. Sie diskutieren, was wohl dazu geführt hat.

- Die Jugendlichen überlegen bei der Auswertung, ob eine Idee dabei war, die sie gerne umsetzen möchten.

Weitere Infos - Fundgruben für Themen

www.friedenspaedagogik.de
Bestelladresse für die oben genannte Bilderbox und CD-Rom "Konflikte XXL"

www.fluter.de
Die Jugendzeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung

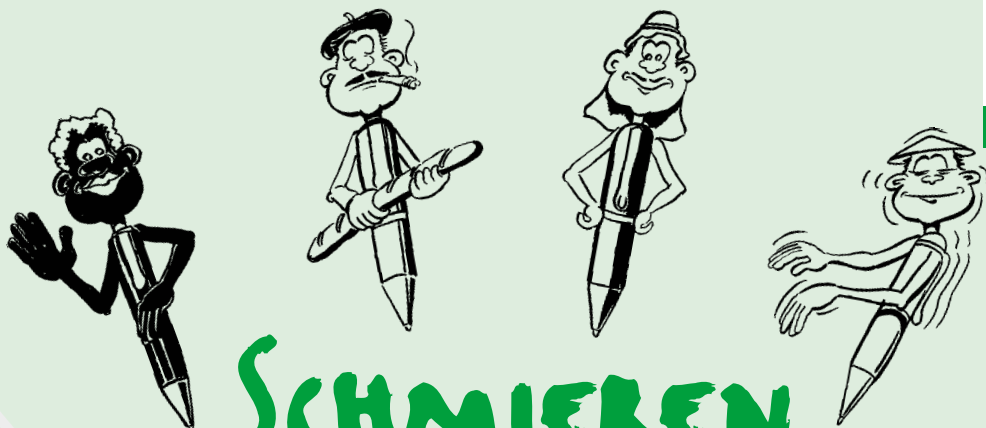
www.bpb.de
Bundeszentrale für politische Bildung

www.lpb.bwue.de
Landeszentrale für politische Bildung

www.dksb.de
Deutscher Kinderschutzbund

www.jugendserver.de
Jugendnetz auf Bundesebene

www.jugendnetz.de
Jugendnetz Baden Württemberg



SCHMIEREN & KLECKSEN

EIN ABEND RUND UM DEN KUGELSCHREIBER

Aus dem täglichen Leben ist er nicht mehr wegzudenken, in ungezählten Exemplaren wird er gebraucht: Der Kugelschreiber. Wie kein anderes Schreibgerät zuvor, hat der Kuli sich innerhalb weniger Jahre um den Globus verbreitet. Er hat den alt ehrwürdigen Bleistift und den Füller verdrängt und ist in manchen Ländern heute noch ein freudig entgegengenommener Ersatz für ein Trinkgeld.

Dekorationstipp

Ein paar Wochen vorher mit einer Rundmail ankündigen, dass ihr Kulis für die Raumdecoration sucht.

KULIQUIZ & KULISPIELE

- 1) Seit wann gibt es den Kugelschreiber?
 - a) 1921
 - b) 1938
 - c) 1952

Lösung: b
- 2) In welcher Stadt erblickte dieses Schreibgerät das Licht der Welt?
 - a) Berlin
 - b) New York
 - c) Budapest
 - d) Rom

Lösung: c

- 3) Wie viel kostete ein Kuli anfänglich?
- ca. 50 Mark
 - ca. 40 Mark
 - ca. 30 Mark

Lösung: a

- 4) Was war das eigentlich revolutionäre am Kugelschreiber?
- die auswechselbaren Minen
 - dass die Tinte durch ein kleines Röhrchen in eine rollende Kugelspitze geführt wurde
 - die vielen verschiedenen Formen und Varianten

Lösung: b

- 5) Wofür wurde der Kuli am Anfang am meisten verteuft?
- Wegen seiner technischen Mängel
 - Er verderbe das Schönschreiben und führe zwangsläufig zu einer schlampigen Schrift
 - Für die umweltschädliche Belastung der Minenrückstände

Lösung: b

- 6) Welcher Kuli wurde zu Beginn der 90er Jahre ca. 3 Milliarden mal pro Jahr verkauft?
- BiC
 - Parker
 - LAMY

Lösung: a

- 7) Die größte Kugelschreibersammlung umfasst im Jahr 2000
- 500.811 Kulis
 - 321.521 Kulis
 - 168.700 Kulis

Lösung: c



- 8) Wer hat am schnellsten mit verbundenen Augen den Kugelschreiber zusammgebaut?
- 9) Wer platziert seinen Kuli am treffsichersten auf der Schreib-
tischunterlage?

KULIANDACHT

Was ist das Entscheidende am Kugelschreiber?
Das Design? Die Aufschrift? Die Feder? Länge? Breite? Billiges oder teures Exemplar? Mehrfarbenkuli oder Einwegkuli? Minenfarbe? ...

Das Entscheidende am Kugelschreiber ist, wie der Name schon sagt, die Kugel!

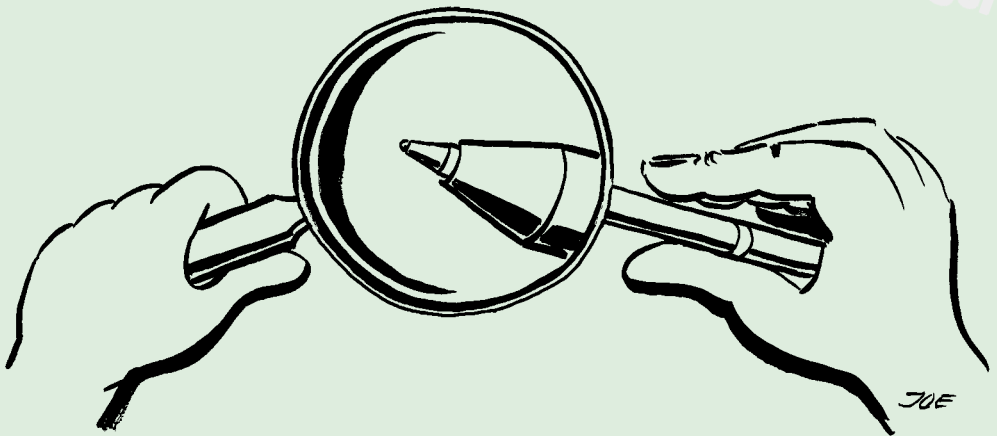
Ohne die Kugel kannst du diesem Teil die Kugel geben. Da nützt die beste Farbe, das teuerste Design, die beste und tollste Werbung nichts, wenn die Kugel fehlt. Ohne die auf tausendstel Millimeter genau eingepasste Kugel kleckert und schmiert der Kuli, sorgt für dreckige Hände und Ärger...

Ein Kuli ohne Kugel ist sinn- und wertlos. Auf die Kugel kommt es an.

Wenn euer Leben rund laufen soll, dann braucht es auch mehr als tolle Farben & Lacke, dann braucht es mehr als gute Schriftzüge und Design, dann braucht es mehr als gut und billig oder ausgefallen und teuer...

Dann braucht es eine Fassung in der euer Leben, egal ob über oder unter dem Strich, gehalten ist. Dann braucht es eine Kugel die euer Geschmiere und Gekleckse bereinigt - auf euren krummen Linien gerade schreibt.

Der Prophet Jesaja hat das ca. 2700 Jahre vor der Kulierfindung so ausgedrückt: "Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen." (Jesaja 12,2) Gott ist eine gute Fassung, eine ausgezeichnete Chance, die Rettung, damit euer Leben nicht unbrauchbar wie dieser Kuli im Mülleimer des Lebens landet. Ich möchte euch



ermutigen diesem Gott zu vertrauen. Gott gab sich nicht die Kugel, sondern er kugelte sich eine Rettung aus dem Kreuz, damit unser Leben trotz und gerade wegen der großen und kleinen Kritzeleien gelingen kann: Gottes Kugel heißt Jesus Christus. In der Bibel heißt es etwas abgewandelt: Christus ist diese wahre Kulispitze, die für alle Menschen in der Welt Hilfe ist.

Die Spitze, Jesus Christus, klein, aber fein, fast unsichtbar und doch unersetzlich, damit ein Leben gelingt. Ich wünsche euch, dass Ihr beim Anblick eines Kulis in Zukunft daran denkt: Entscheidend sind nicht die Äußerlichkeiten, das Design, die Farbe, die Sportlichkeit oder Intelligenz, sondern auf die Kugel und das Gehaltensein kommt es an. Gott ist der Halt. Jesus ist die Kugel.

Die Andacht endet mit einem Lied und einem Gebet.

KULI - SELBST GEMACHT

Material

Holunderstrauchstöcke, Säge, Zange, Filzstifte, Klarlack, Kuliminen, Zollstock...

Ich habe euch von einem Holunderstrauch Äste besorgt. Diese Äste haben innen eine ziemlich weiche Füllung. Ihr könnt euch damit euren eigenen Kuli kreieren. Sägt euch euren Kuli ab. Drückt die Miene in das weiche Material und gestaltet ihn farblich - designmäßig so wie ihr ihn gerne hättet. Damit es haltbarer wird, könnt ihr ihn am Ende gerne mit Klarlack einsprühen. Achtet darauf, dass ihr Spitze und Fassung nicht beschädigt, sonst klappt es mit dem Schreiben nicht....

Literaturtipps

- "Guinness Buch der Rekorde 2000"
- "Genial! - 100 geniale Erfindungen des 20. Jahrhunderts"

WANTED. MISTER A, B, C



GELÄNDE- ODER STADTSPIEL IN VERSCHIEDENEN VARIANTEN

Idee

Alle Mitspielenden tragen auf dem Rücken einen Buchstaben und bewegen sich in einem fest abgegrenzten Spielgebiet. Ziel des Spiels ist es, einerseits die Buchstaben von möglichst vielen anderen Mitspielenden herauszufinden, andererseits aber auch zu erreichen, dass möglichst wenige den eigenen Buchstaben herausfinden.

Gewonnen hat, wer bis zum Spielende die meisten Buchstaben dem betreffenden Spieler oder der betreffenden Spielerin richtig zuordnen konnte.

Das Spiel kann das ganze Jahr über in unterschiedlichen räumlichen Umgebungen gespielt werden.

Spielablauf

Das Spiel beginnt mit der Erläuterung der Spielregeln sowie der Beschreibung des Spielgebiets. Alle erhalten einen Laufzettel (vgl. Druckvorlage Anlage 1), einen Stift sowie das Plakat mit dem entsprechenden Buchstaben.

Anschließend verteilen sich alle im Spielgebiet und befestigen ihre Buchstaben auf ihrem Rücken.

Der Spielbeginn wird durch ein Startsignal angezeigt. Entsprechend wird auch das Spielende bekannt gegeben. Möglich ist auch, wenn alle Mitspielenden über Uhren verfügen, dass das Spiel zu jeweils vorher bekannt gegebenen Zeitpunkten beginnt bzw. endet.

Nach Spielende treffen sich wieder alle am vereinbarten Treffpunkt.



Spielregeln

- Das Spielgebiet darf während des Spiels nicht verlassen werden.
- Der Buchstabe muss während der gesamten Spieldauer sichtbar auf dem Rücken getragen werden. Der Untergrund darf nicht mit Farbe, Dreck o.ä. verschmiert werden. Der Buchstabe darf erst nach Spielende entfernt werden.
- Andere Spieler dürfen nicht festgehalten oder sonst berührt werden.

HINWEISE ZUR VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG

Auswahl des Spielgebiets

Die Auswahl des Spielgebiets muss vor Ort anhand der örtlichen Verhältnisse geklärt werden. Dabei ist folgendes zu beachten: Einerseits müssen die Spielerinnen und Spieler genügend Raum haben um sich zu verteilen, andererseits darf das Spielgebiet nicht zu weitläufig sein, da sich sonst die Mitspielenden gar nicht oder zu wenig begegnen. Die optimale Größe des Spielgebiets hängt auch von der Anzahl der Teilnehmenden ab. Im Spielgebiet sollte es auch Versteckmöglichkeiten geben. Das Spiel kann sowohl im Gelände als auch im Ort bzw. in der Stadt durchgeführt werden.

Version "Gelände"

Gut eignen sich Waldstücke mit größeren Bäumen und wenig Unterholz. Das Waldstück sollte möglichst durch Wege oder



sonstige natürliche Grenzen (z.B. Bach, Waldrand) abgegrenzt sein.

Version "Stadt/Dorf Outdoor"

Gut eignet sich beispielsweise ein Ortskern oder ein kleineres Wohnviertel mit Hofeinfahrten und/oder Versteckmöglichkeiten. Auch hier sollte das Spielgebiet möglichst durch markante Straßen eindeutig abgegrenzt sein.

Version "Stadt Indoor"

Schließlich kann das Spiel auch in größeren Gebäuden gespielt werden. In dieser bietet sich das Spiel insbesondere auch als Schlechtwetterprogramm an. Geeignete Gebäude sind beispielsweise größere Bahnhöfe, Kaufhäuser oder Einkaufspassagen.

Wichtig: Unbedingt vorher mit dem Eigentümer abklären, ob dieser mit der Durchführung des Spiels in seinem Gebäude einverstanden ist.

Herstellung der Buchstaben

Für alle Mitspielenden wird ein Buchstabe benötigt. Falls weniger als 26 Personen mitspielen, bietet es sich an, aus allen 26 Buchstaben die erforderliche Anzahl bunt gemischt auszuwählen. Das Spiel verliert an Spannung, wenn nur die ersten Buchstaben des Alphabets verwendet werden.

"Einfache" Version

Die Buchstaben mit dem PC jeweils auf ein DIN-A-4-Blatt ausdrucken. Man kann die Buchstaben auch mit einem sehr dicken Filzstift auf das Blatt schreiben. Wichtig ist, dass der Buchstabe groß, fett und leserlich geschrieben ist. Das Blatt wird dann mit drei bis vier Sicherheitsnadeln an der Kleidung befestigt.

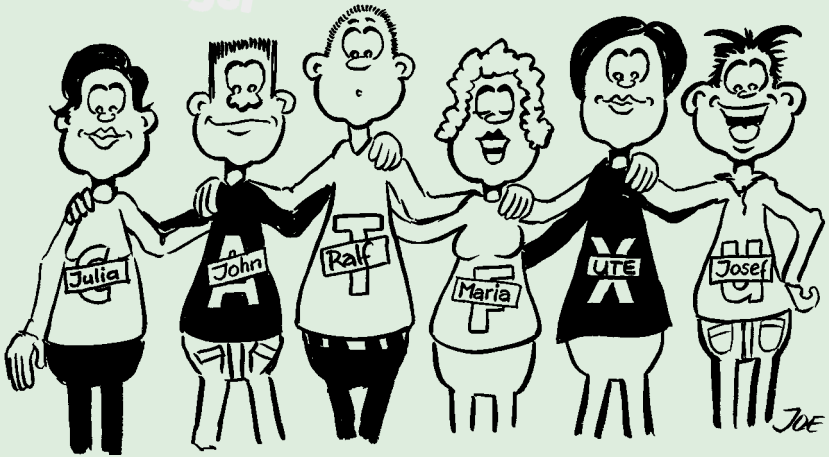
"Komfortable" Version

Aus großen Plastiksäcken oder Papiertüten Öffnungen für den Kopf/Hals und die Arme ausschneiden. Die Buchstaben können dann auf den Sack bzw. die Tüte geklebt werden. Vorteil dieser Version ist, dass alle ihren Buchstaben nur noch überziehen müssen und ein lästiges Befestigen mit Sicherheitsnadeln entfällt.

Wichtig: Bei beiden Versionen ist unbedingt darauf zu achten, dass die Spielerinnen und Spieler ihre Buchstaben verdeckt erhalten!

Material

- Laufzettel (vgl. Anlage 1)
- Stifte
- Buchstaben
- Trillerpfeife (um den Spielbeginn und das Spielende bekannt zu geben)



Anlage 1 - Laufzettel

WANTED: Mister A, B, C ...

Fahnder/in:



A		N	
B		O	
C		P	
D		Q	
E		R	
F		S	
G		T	
H		U	
I		V	
J		W	
K		X	
L		Y	
M		Z	

AUF DEM DACH DER WELT

QUIZ- UND INFORMATIONEN-
ABEND ÜBER DIE HÖCHSTEN
BERGE DER WELT



Vorbemerkungen

Dieser Vorschlag eignet sich für einen thematischen Abend bei Hochgebirgsfreizeiten z. B. in den Alpen. Er kann aber auch an jedem Gruppenabend durchgeführt werden.

Die benötigten Karten, Fotos und andere Materialien konnten wir aus Platzgründen leider nicht abdrucken. Sie können im Internet unter www.ejvue.de/steigbuegel heruntergeladen werden.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter folgenden Adressen:

- www.catmountains.de
- www.reinold-online.de

- www.everestnews.com
- www.nationalgeographic.com/everest/
- www.mteverest.com
- www.mnteverest.net/history.html
- www.pbs.org/wgbh/nova/everest

Der Einstieg in den Gruppenabend erfolgt über eine Quizrunde

Material

Himalajakarte
Kärtchen mit den Namen der Achttausender
Kärtchen mit den Fotos der Berge
Kärtchen mit den Höhenangaben

Die Jugendgruppe wird in zwei Spielgruppen aufgeteilt. Der Gruppenleiter hat zuvor die Himalaja-Karte mit den eingezeichneten Gipfeln auf DIN-A3-Format kopiert und an einer Pinnwand befestigt.

Die kopierten Kärtchen mit den Namen der Achttausender liegen bereit. Abwechselnd pinnen die Gruppen nun die Namen der Berge zum richtigen Gipfel. Falsch gesetzte Namen können in einer weiteren Runde ebenfalls abwechselnd korrigiert werden.

Danach wird in weiteren Runden mit den Berghöhen und den Fotos der Berge gleich verfahren. Die Korrekturrunde kann auch ausgelassen werden, wenn die Zeit zu knapp ist.

Für jedes richtig gesetzte Kärtchen erhält die Gruppe einen Punkt. Variante: Die Gruppe kann selbst die Punktzahl bestimmen - je nachdem, wie sicher sie sich der Antwort ist (wahlweise 1 bis 5 Punkte). Ist die Antwort falsch, werden die Punkte abgezogen!

ACHTUNG: In der Literatur, auf Landkarten und auch im Internet weichen die Höhenangaben für einzelne Berge z.T. stark voneinander ab! Einzig beim Everest und K 2 sind sich alle einig.

Für den Makalu z.B. finden sich vier verschiedene Angaben! Der Verfas-

ser legt die neuesten Höhenangaben aus dem Internet zugrunde.

Lösungen

Von Westen (links) nach Osten (rechts):

Karte Pakistan

Nr.	Berg	Höhe	Bild-Nr.
1	Nanga Parbat	8126 m	1
2	K 2	8611 m	4
3	Broad Peak	8047 m	7
4	Gasherbrum II	8035 m	10
5	Gasherbrum I	8068 m	13

Karte Nepal/Tibet

Nr.	Berg	Höhe	Bild-Nr.
1	Dhaulagiri	8167 m	2
2	Annapurna	8091 m	5
3	Manaslu	8163 m	8
4	Shisha Pangma	8027 m	11
5	Cho Oyu	8201 m	12
6	Mount Everest	8848 m	14
7	Lhotse	8516 m	9
8	Makalu	8463 m	6
9	Kangchenjunga	8586 m	3

INFOBLOCK I

Die Geschichte der höchsten Berge der Welt beginnt mit der indischen Landvermessung der Berge des Himalaja ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Erst 1804 vermerkte der Befehlshaber der englischen Militär-

eskorte, der den britischen Gesandten zum nepalesischen Königshof nach Kathmandu begleitete, dass die Berge des Himalaja womöglich die höchsten Erhebungen der Erde sind, eventuell sogar höher als die Anden in Südamerika. Diese Bemerkungen wurden aber abfällig abgetan. Für die europäischen Wissenschaftler war immer noch der Chimborazo in Südamerika der höchste Berg der Welt - und sollte es auch noch einige Jahrzehnte bleiben.

Im Zuge der indischen Landvermessung erhielt man erste annähernd exakte Höhen einiger Himalaja-Riesen während der Vermessung der Ganges-Ebene 1849. Dabei wurde auch ein neuer, noch unvermessener Gipfel entdeckt. Von Osten nach Westen wurden zunächst keine Namen sondern nur Römische Zahlen verteilt. Der neue Gipfel erhielt die Nr. XV. Das Königreich Nepal war gesperrt - an die hohen Berge kam man nur aus der Entfernung heran. So dauerte die Vermessung des Gipfels XV von 1852 bis 1856.

Neben der Höhenmessung sahen es die Landvermesser als ihre Pflicht an, den vermessenen Bergen Namen zu geben, die sich meist an die von den Eingeborenen verwendeten Namen anlehnten; z. B. "dhavala giri" (Sanskrit = weißer Berg), heute Dhaulagiri.

Quizfrage

Welcher Berg erhielt als einziger den Namen eines Menschen, weil keine einheimische Namen bekannt waren?

Mount Everest

nach Colonel George Everest, der 1823 Leiter der indischen Landvermessung wurde. Everests Nachfolger Andrew Waugh verlieh dem Berg den Namen zu Ehren seines Vorgängers im März 1856 in einem Brief an Major Thuiller, nachdem er sich sicher war, dass dies der höchste Berg der Erde sei.

Die Höhe wurde mit 8842 m angegeben, später auf 8848 m korrigiert. Im November 1999 ergab eine GPS-Messung 8850 m.

Während eines Treffens der Asiatic Society of Bengal benutzte Thuiller diesen Brief, um die Entdeckung des höchsten Berges der Welt unter dem Namen Mount Everest formell bekannt zu geben. Inzwischen kam von einem Engländer, der früher in Kathmandu gelebt hatte, die Forderung, den Berg Devadhunga (= "Sitz Gottes") zu nennen. In einem Brief des Außenministers von Indien bestätigte dieser aber im Januar 1857 den Namen Mount Everest, da es viele Orte gäbe, die Devadhunga genannt würden. Neben Mount Everest sind heute auch das nepalesische Sagarmatha (Sherpa-Sprache: Himmelmutter/Mutter des Universums) oder das tibetische Chomolungma (Muttergöttin des Landes/der Erde) geläufig.

Obwohl einige wenige Viertausender in den Alpen ab 1786 (Mont Blanc, dann Piz Bernina, Jungfrau) bestiegen wurden, begann das Bergsteigen in den Alpen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Briten den meisten Viertausendern zu Leibe rückten. Ende des 19. Jahrhunderts war auch die Technik soweit, dass neben dem Seil auch Haken verwendet wurden. Anfang des 20. Jahrhunderts kamen Leichtsteigeisen, Pickel mit kurzen Schäften und Kletterschuhe mit Filzsohlen dazu. Neue Klettertechniken waren die Folge.

Alles was man brauchte, um den Himalaja-Gipfel zu besteigen, stand nun zur Verfügung. Am 12. Juni 1907 wurde mit dem Trisul in Nordindien der erste Siebentausender von einem Engländer und zwei Franzosen bezwungen (7129 m). Doch der Erste Weltkrieg verzögerte die erste Expedition zu den Achttausendern des Himalaja. 1921 erfolgte von einer Britischen Expedition der erste Versuch an einem Achttausender - am Mount Everest. Es sollten vor allem Routen erkundet werden. 1922 folgte die nächste britische Expedition. Diese war erstmals mit Sauerstoff ausgerüstet. Ab Mai 1922 wurden einige Höhenrekorde aufgestellt. Während eines ersten Versuchs, bei dem aber noch kein Sauerstoff benutzt wurde, erreichten die Briten eine bisher noch nie von Menschen bezwungene Höhe, um dort ihr Lager aufzuschlagen.

Am nächsten Tag überquerten sie erstmals die 8000-Meter-Grenze, 8200 war dann die endgültige Höhe; dabei war einer der berühmtesten britischen Bergsteiger, George Leigh Mallory.

Mit Sauerstoff erreichten beim zweiten Versuch der Australier Finch und der Brite Geoffrey Bruce 8320 m - ein neuer Höhenweltrekord.



1924 kehrten die Briten unter Leitung von General Bruce, dem Onkel von Geoffrey, an den Everest zurück; auch Mallory war wieder mit dabei. Alle britischen Expeditionen operierten bisher von Tibet aus, so auch diese. Der erste Gipfelversuch er-

folgte von Norton und Somervell am 4. Juni; in einer Höhe von 8580 m mussten sie aufgeben. Dieser Höhenrekord bestand mindestens 30 Jahre lang. Mallory und Irvine wagen am 8. Juni einen zweiten Gipfelversuch.

Ein weiterer Gefährte bleibt im Lager V zurück. Er sieht die beiden um 12.50 Uhr ca. auf dem Nordostgrat das letzte Mal. Ob sie den Gipfel bezwingen konnten ist bis heute ungewiss.

1933 wurde unterhalb des Kammes am Grat ein Eispickel gefunden. Bei einer chinesischen Expedition 1975 behauptete Wang Hongbao, einen "englischen Toten" gesehen zu haben mit einer Wunde im Gesicht, direkt unter der Stelle wo 1933 der Pickel lag. Erst 75 Jahre nach seinem Tod wird Mallorys Leiche im Mai 1999 einige hundert Meter unterhalb des Pickels gefunden. Er hatte ein Seil um die Taille gebunden. Mallory und Irvine waren zusammen abgestiegen. Es hatte offensichtlich einen Unfall gegeben. Mallory hatte sich das Bein gebrochen. Er lag mit dem Gesicht nach unten an die Felsen gefroren. Wang hatte also Irvines Leiche gesehen. Trotz der Sicherung einiger Objekte, die die Leiche eindeutig als die Mallorys identifizierten, konnte Mallorys Kamera nicht gefunden werden. Nur der Film darin könnte eindeutig Aufschluss darüber geben, ob die beiden schon 1924 den Gipfel erreicht hatten.

Der erste Versuch an einem Achttausender erfolgte schon 1895 durch die Briten am Nanga Parbat. Erst 1930 sah der Nanga Parbat weitere Bergsteiger: Eine deutsche Expedition aus München; 1932 die zweite. 1934 kamen die Deutschen wieder - diesmal mit voller Unterstützung durch das Nazi-Regime. Zwischen 1909 und 1929 erfolgten Versuche am K 2, meist durch italienische Teams.

Der K 2 ist noch der einzige Achttausender, dem der Vermessungsname aus dem 19. Jahrhundert blieb: Der zweite (2) vermessene Gipfel im Karakorum.

Besteigungsversuche erfolgten auch 1929 durch ein internationales Team, 1931, 1936 und 37 durch ein deutsches Team, dann 1938 durch ein britisches Team am Kangchenjunga.

Auch der Broad Peak und die beiden in unmittelbarer Nähe befindlichen Gasherbrum-Gipfel wurden schon 1934 durch eine internationale Expedition besucht.

Durch den Zweiten Weltkrieg wurden die Himalaja-Expeditionen gestoppt.

Erst als Nepal 1948 wieder Fremde ins Land ließ, mussten Dhaulagiri, die Annapurna, Manaslu, Lhotse und Makalu Besteigungsversuche über sich ergehen lassen.

Die Shisha Pangma in Tibet war bis 1921 völlig unbekannt. 1949 konn-

ten die Österreicher Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter nach ihrer Flucht aus dem Kriegsgefangenenlager erste Skizzen davon anfertigen. Ein Besteigungsversuch wurde gar erst 1961 unternommen.

QUIZ

Die weiteren Besteigungen, Rekorde und Kuriositäten **rund um die Achttausender** nun in Form eines Quiz:

- Einer französischen Expedition gelang nach nur einjähriger Erkundung am 3. Juni 1950 erstmals die Besteigung eines Achttausenders. Welcher Berg wurde von den Franzosen Maurice Herzog und Lionel Lachenal bestiegen?

Annapurna (8091 m)
Dhaulagiri
Manaslu

- Der zweite Achttausender war dann auch gleich der höchste: Zur Krönung von Königin Elisabeth II. gelang dem Neuseeländer Edmund Hillary und dem Nepalesen Norgay Tensing Sherpa die Erstbesteigung des Mount Everest (8850 m). Wann war das?

29. Mai 1953
3. Juli 1953
31. Juli 1954

- Der nächste Gipfel fiel keine zwei Monate später: Am 3. Juli 1953 stand der Österreicher Hermann Buhl auf dem Nanga Parbat (8125 m), dem westlichsten 8000er. Buhl ist der einzige Mensch, der für zwei Achttausender die Erstbesteigung für sich in Anspruch nehmen kann. Welchen Berg bestieg er am 9. Juni 1957 erstmals?

Gasherbrum I
Broad Peak
Gasherbrum II

- Am 31. Juli 1954 konnten die Italiener Compagnoni und Leccelli endlich "ihren" Berg, den K 2 (8611 m), zweithöchster Berg der Welt, bezwingen. Die Zweitbesteigung ließ dann aber bis zum 8. August 1977 auf sich warten. Aus welchem Land kam die Bergsteigergruppe?

Australien China *Japan*

- Noch im selben Jahr, am 19.10. 1954, standen die Österreicher Herbert Tichy und Sepp Jöchler zusammen mit dem Inder Pasang Dawa Lama erstmals auf dem Gipfel des Cho Oyu (8201 m). Da der Cho Oyu als "leichter" Berg gilt, weist er neben dem Everest die meisten Besteigungen auf. Wie viele Besteigungen fanden bis Ende 1999 am Cho Oyu statt?

470 893 1090

- Im Frühjahr 1955 war eine europäische Bergsteigergruppe am Makalu (8463 m). An drei aufeinander folgenden Tagen standen Mitglieder dieses Teams auf dem Gipfel: Am 15. Mai 1955 zwei, am 16. Mai drei - darunter ein indischer Sherpa - und am 17. Mai 4 Bergsteiger. Aus welchem Land kam das Bergsteigerteam?

Deutschland
Frankreich
Großbritannien

- Zehn Tage nachdem die Franzosen den Makalu erklommen hatten, waren nun wieder die Briten an der Reihe: Am 25. Mai 1955 setzten George Band und Joe Brown als erste ihren Fuß auf den Kangchenjunga (8586 m/deutsche Sprechweise: Kangchendzönga). Sie brachen gegen 8:15 Uhr vom ca. 8200 m hoch gelegenen Lager VI auf. Um wieviel Uhr erreichten sie den Gipfel?

11.30 Uhr
14.45 Uhr
15.40 Uhr

- Gayltsen Norbu Sherpa, der schon bei der Erstbesteigung mit den Franzosen am Makalu war, gelang zusammen mit dem Japaner T. Imashi am 9. Mai 1955 der erste Aufstieg auf den Manaslu (8163 m). Der Manaslu war auch der erste Achttausender, der von Frauen, den Japanerinnen M.

Mori, N. Nakaseko und M. Uchida, bezwungen wurde. Wann war das?

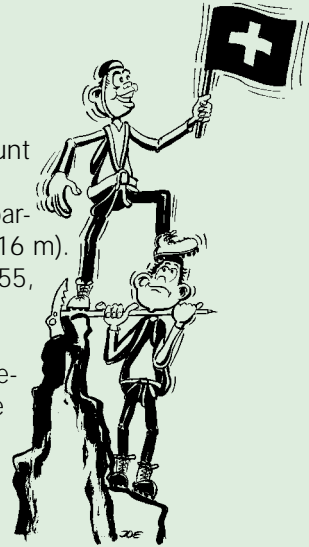
4. Mai 1974
16. Mai 1975
13. Mai 1984

- Im Schatten des Mount Everest stand schon immer dessen Nachbarberg, der Lhotse (8516 m). Seit dem 18. Mai 1955, als den Schweizern Luchsinger und Reiß die Erstbesteigung gelang, liegt der Lhotse in der Anzahl der Besteigungen der Achttausender an zweitletzter Stelle; nicht zuletzt deshalb, weil die Besteigung sehr schwierig ist und nur über steil abfallende Wände erfolgen kann. Wie viele Besteigungen fanden bis Ende 1999 statt?

109 129 143

- Am 7. Juli 1956 bekam auch der kleinere der beiden Gasherbrums (8035 m) im Karakorum von drei Österreichern erstmals Gipfelbesuch. Der Bergname ist abgeleitet aus dem Balti rgasha brum. Was bedeutet dieser Name auf Deutsch?

Götterberg
Schöner Berg
Leuchtender Berg



- Wie oben schon erwähnt, war der Österreicher Hermann Buhl nicht nur der erste auf dem Nanga Parbat, sondern am 9. Juni 1957 stand er zusammen mit drei anderen österreichischen Bergkameraden als erster auf dem Broad Peak (8047 m), dem Nachbargipfel des K 2 und des Gasherbrum II. Da für den Berg kein einheimischer Name bekannt war wurde er wegen seiner Gipfelstruktur Broad Peak genannt; und dieser Name wurde dann - eine Einmaligkeit - ins Balti übersetzt. Wie lautet dieser Name, den man ab und zu auf Pakistischen Karten findet?

Link Sar
P'alchan Ri
 Salto Kangri

- Durch Sponsoring des nationalen Alpenvereins - man hatte festgestellt, dass die Möglichkeiten für eine Erstbesteigung eines Achttausenders bald zu Ende gingen - wurde Kauffman und P. Schoening am 5. Juli 1958 die Erstbesteigung des Gasherbrum I (8.068 m) ermöglicht. Aus welchem Land kam die Expedition?

Deutschland
 Schweiz
 USA

- Als einziger Deutscher konnte sich Peter Diener als Erstbesteiger eines Achttausenders einen Namen machen. Zusammen mit den

Schweizern Albin Schelbert und E. Forrer und dem Österreicher Kurt Diemberger erreichte er zusammen mit zwei Nepalesen am 13. Mai 1960 den Gipfel des Dhaulagiri. Bis Ende 1999 konnte der Dhaulagiri 298 Besteigungen aufweisen. Das Besondere daran ist aber, dass mehr als die Hälfte der Besteigungen von Frauen geschafft wurde. Wie viele Besteigungen gelangen Frauen am Dhaulagiri?

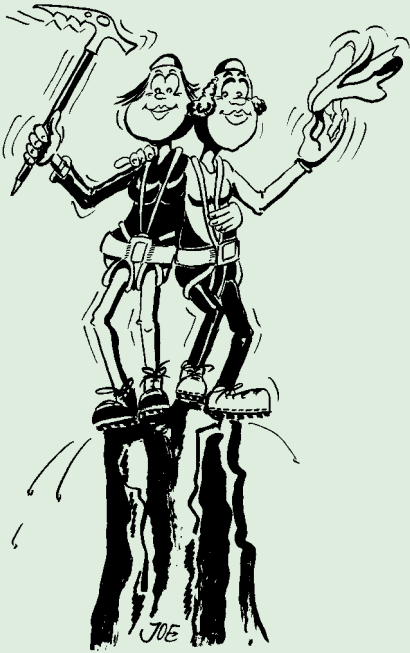
150 164 171

- Die Shisha Pangma, mit 8027 m der niedrigste Achttausender, war nun als einziger noch nicht bestiegen. Ein paar Jahre sollte es aber noch dauern, bis ein zehnköpfiges Chinesisch-Tibetisches Bergsteigerteam die Shisha Pangma bezwang. Wann wurde auch der letzte Achttausender bezwungen?

2. Mai 1964
 15. Mai 1966
 17. Mai 1971

INFOBLOCK II

Als am 2. Mai 1964 das chinesische Team auf der Shisha Pangma stand, waren insgesamt 57 Besteigungen von Achttausendern zu verbuchen, allein 15 am Mount Everest. Aber der große Ansturm auf die höchsten Berge der Welt hatte noch nicht eingesetzt.



Erst in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts begann der Massenansturm auf die 8000er.

Bis Ende 1999 fanden 4664 Besteigungen durch 2768 Bergsteiger statt, darunter 247 Besteigungen von 170 Frauen. Die größte Anziehung übt nach wie vor der Mount Everest aus, der 1173 Besteigungen vorzuweisen hat. 591 Bergsteigerinnen und Bergsteiger kamen bei Besteigungsversuchen ums Leben, 115 nachdem sie den Gipfel bereits erreicht hatten.

Im Laufe der Jahrzehnte hatten sich am Lager V auf dem Südsattel des Everest auf 8000 m Höhe mehrere Tonnen Müll angesammelt: Vor allem leere Sauerstoffflaschen, Zelte, Konservendosen und Seile. Wie ap (associated press) am 6. April 2002

aus Kathmandu meldete, will der 28-jährige japanische Bergsteiger Noguchi in diesem Frühjahr 1,5 t Müll mit Hilfe von 20 Sherpas ins Tal bringen. Schon 2000 und 2001 brachte Noguchi insgesamt mehr als 3 t ins Tal.

Die meisten Bergsteiger sind auf dem Rückweg durch Sauerstoffmangel und Anstrengungen so geschwächt, dass sie ihre Ausrüstung einfach zurücklassen.

Inzwischen hat der Kommerz auch bei Everestbesteigungen und der anderer 8000er Einzug gehalten. Im Frühjahr 1993 standen an einem Tag mehr als 40 Bergsteiger auf dem Gipfel des Everest. Bergführer und Sherpas bringen gegen Bezahlung oft gut betuchte aber unerfahrene Bergsteiger auf die Gipfel - buchen kann man das heutzutage im Internet. So kamen am 10. Mai 1996 am Mount Everest bei einer derartigen Expedition 8 Menschen an einem Tag ums Leben, nur weil sie unbedingt den Gipfel erreichen wollten. Hätten sie rechtzeitig vor Erreichen des Gipfels umgekehrt, dann wären sie dem aufziehenden Schneesturm entkommen.

Um sich über die Ursachen der Schwierigkeiten des Menschen in großer Höhe klar zu werden ist ein kleiner Ausflug in die Medizin nötig: Hauptursache für die Dramen an den 8000ern ist die dünne Luft bzw.

der niedrige Luftdruck - ab 8000 m spricht man von der Todeszone; Menschen können hier nur zeitweise überleben.

Ab 5500 m bekommt man bei einem Atemzug nur noch die Hälfte des Sauerstoffes wie auf Meereshöhe, auf Everesthöhe gar nur noch ein Drittel. Noch übler sieht die Geschichte in der physiologischen Betrachtung aus: Der Luftdruck, vor allem der Druckanteil des Sauerstoffes ist wichtig. Dieser drückt den Sauerstoff durch die Gefäßwände der Lunge ins Blut bzw. von dort in die Muskeln bzw. das Gehirn. Je geringer der Druck, desto schwieriger wird dies. Auf Everesthöhe funktioniert das gerade noch. Weiterhin spielt die Anzahl der roten Blutkörperchen, das sind die "Sauerstofftransporteure", eine wichtige Rolle. Bis in Höhen von 5350 m bildet der Körper nach und nach mehr rote Blutkörperchen, bis zu 6 Millionen pro Kubikzentimeter. Personen die in großen Höhen geboren und aufgewachsen sind besitzen 7 Millionen pro Kubikzentimeter. Diese Zeit, in der der Körper mehr rote Blutkörperchen bildet nennt man Akklimation. Über 5350 m Höhe hinaus ist keine weitere Akklimation mehr möglich.

Auch für gut trainierte und akklimatisierte Bergsteiger gilt, dass die Überlebenszeit in Höhen über 8000 m selbst bei warmen Temperaturen und ausreichender Lebensmittel- und Getränkeversorgung nur weni-

ge Tage beträgt. Auf dem Everestgipfel sinkt diese Zeit auf 1 bis 3 Tage.

Treten Anzeichen der Höhenkrankheit auf, so hilft nur ein sehr rascher Abstieg, ansonsten führen die Hirn- und Lungenödeme (d.h. vermehrte Wasseransammlung) zum Tod. Hilfe bieten Hochdruckkammern, aufblasbare Luftsäcke, in die Menschen in großen Höhen bei Anzeichen der Höhenkrankheit für ein paar Stunden gelegt werden. Durch den Überdruck in der Kammer kann ein Luftdruck von geringerer Höhe erzeugt werden, der Körper kann sich so erholen.

Wer sich also in Höhen über 7000 - 8000 m begibt, setzt sich immer einem - zumindest kalkulierten - Todesrisiko aus! In diesem Wissen haben Bergsteiger an den 8000ern schon höhenkranke und erschöpfte Kameraden zurückgelassen und somit dem sicheren Tod geweiht, wohlwissend, dass sie bei einem Rettungsversuch beide sterben würden...

Nach diesen zum Nachdenken anregenden Informationen nun noch einmal eine Quizrunde: **Rekorde am Everest:**

- Mit Junko Tabei aus Japan stand erstmals eine Frau auf dem Everest. Wann war das?

1973 1975 1978

- Erstmals ohne künstlichen Sauerstoff wurde der Mount Everest am 8. Mai 1978 bezwungen. Wer waren die beiden Bergsteiger?

R. Messner/P. Habeler

W. Nairz/R. Schauer

O. Oelz/R. Karl

- Noch nie zuvor war der Everest im Winter bestiegen worden. Am 17. Februar 1980 sorgten zwei europäische Bergsteiger für die erste Winterbesteigung. Aus welchem Land kamen sie?

Frankreich

Italien

Polen

- Gleich mehrere Rekorde kamen am 20. August 1980 zusammen: Die erste vollständige Alleinbegehung und die erste Sommerbegehung (normalerweise wegen des Monsuns nicht möglich). Wer brachte dies zustande?

Y. Kato

J. Kukucka

R. Messner (noch ein Rekord:

1. Mensch zum zweiten Mal ohne künstlichen Sauerstoff)

- Einen besonderen Rekord stellte am 26. September 1988 Marc Boivin aus Frankreich am Everest auf. Welche andere Sportart verband er mit der Besteigung?

Erste Skiabfahrt

Erster Paraglide-Flug vom Gipfel

Erste Snowboardabfahrt

- Babu Chiri Sherpa schaffte am 20. Mai 2000 in 16 Stunden und 56 Minuten die schnellste Everestbesteigung. Schon im Jahr zuvor hatte er einen anderen Rekord aufgestellt - er verweilte am längsten auf dem Everestgipfel. Wie lange?

6 Std 15 Std *21 Std*

Am 29. April 2001 kam Babu Chiri Sherpa beim Versuch seiner 11. Everestbesteigung ums Leben: Er stürzte nahe Camp 2 auf dem Western Cwm in eine 200 m tiefe Gletscherspalte.

- Die Polin Barbara Czerwinska stand am 22. Mai 2000 als älteste Frau auf dem Gipfel. Wie alt war sie damals?

50 J/10 M *53 J/5 M* *55 J/7 M*

- Auch für die erste Skiabfahrt vom Everest war es jetzt Zeit: Sie gelang dem Slowenen Davo Karnicar über die Südroute am 7. Oktober 2000. In welcher Zeit fuhr er die ca. 10 km vom Gipfel ins Basislager (5 ohne die Skier abzuschnallen)?

2 Std 4 Std *5 Std*

- Am 23. Mai 2001 stand dann auch die erste Snowboardabfahrt vom Gipfel an: Der Franzose Marco Siffredi fuhr über die Nordroute ins 6400 m hohe tibetische Basis-

lager. Welche Zeit benötigte er für die Abfahrt?

2 1/2 Std 3 Std 3 1/2 Std

- Nur zwei Tage später fiel ein 18 Jahre alter Rekord: Der jüngste Everestbezwinger, Temba Chiiri Sherpa, stand auf dem Gipfel. Wie alt war er?

16 Jahre 17 Jahre 18 Jahre

Ein Tag später, am 25. Mai 2001 fielen gleich zwei Rekorde: Mit genau 64 Jahren stand Sherman Bull aus den USA als ältester Mensch auf dem Gipfel; am selben Tag wurde der Everest auch erstmals von einem blinden Bergsteiger, dem Amerikaner Erik Weihenmayer, bezwungen. Schon 1998 schaffte der erste Körperbehinderte die Gipfelbesteigung: Tom Whittaker, der bei einem Auto-unfall einen Fuß verloren hatte, wurde von Jeff Roods und Sherpa Tashi Tshering zum Gipfel begleitet. Auch Reinhold Messner, dem als erstem Menschen die Besteigung aller 14 Achttausender gelang, ist in diesem Club nicht mehr allein, 5 weitere Bergsteiger gesellten sich hinzu - und es werden wohl noch mehr werden. Mit 11 Everest-Besteigungen hält Apa Sherpa den Besteigungsrekord.

Tipps

• **Buchpreis**

Wenn es die Gruppenkasse hergibt, dann wäre für die Quizgewinner sicher ein kleiner Buchpreis über den Mount Everest oder die Berge des Himalaja angebracht.

• **Modell des Mount Everest**

Bastelbegeisterte Gruppen können das Modell des Mount Everest mit Styropor und Gipsbinden nachbauen. Die detaillierte Anleitung findet ihr im Internet unter www.ejwue.de/steigbuegel. Der Bastelvorschlag kann auf einer Freizeit in einer Hobbygruppe mit 4 bis 6 Teilnehmern durchgeführt werden. Soll das Mount-Everest-Modell während des Gruppenabends gebaut werden, so sind dafür 3 bis 4 Abende einzuplanen. Wer sich entschließt, das Everest-Modell zu bauen, sollte den Gruppenabend erst danach durchführen. Das Modell dient dann als Raumdekoration bzw. um verschiedene Aufstiegsrouten am Mount Everest im Laufe des Abends zu erklären.

Wichtige Info - nochmals zur Erinnerung

Kartenmaterial und eine Auflistung der höchsten Berge der Erde (mit Bildern) findet Ihr unter www.ejwue.de/steigbuegel

WITZIGE PINNWAND DER BESONDEREN ART...

Die Pinnwand ist günstig, witzig, in verschiedenen Größen und den unterschiedlichsten Designs herzustellen. Somit ist sie gut geeignet für einen Bastelabend in der Jugendgruppe, aber auch für "Massenherstellung" für einen Weihnachtsmarktverkauf.

Material

- Holzrahmen
- "Hasenstalldraht" (spezieller Gitterdraht, erhältlich im Baumarkt, kann von der Rolle nach Bedarf gekauft werden)
- Tacker
- kleine Magnete (Bastelgeschäft)
- Schere, Drahtschere oder Seitenschneider
- nach Belieben: Perlen, Bänder, Bast, Plakafarbe, Holzstreuteile (erhältlich im Bastelgeschäft), Geschenkpapier mit lustigen kleinen Motiven
- Vorhangklammern mit Ringen zum Einhängen
- Laminiergerät

Bastelanleitung

1. Die Größe des Rahmens abmessen und den Hasenstalldraht nur minimal kleiner mit der Drahtschere oder dem Seitenschneider zuschneiden. Dann das zugeschnittene Drahtstück auf der Rückseite des Holzrahmens festtackern. Alternativ kann man auch auf allen Seiten Draht überstehen und dekorativ

nach außen auslaufen lassen.

Dabei aber unbedingt die Ränder leicht einrollen.

Das sieht nicht nur gut aus, sondern schützt auch vor Verletzungen.



2. Die Pinnwand kann man nun noch individuell verschönern und ausgestalten, indem man z.B.:

- den Rahmen farbig anmalt
- den Rahmen noch mit Holzstreuteilen beklebt
- bunte, farblich aufeinander abgestimmte Bänder, Bast und Perlen einwebt
- einen Namen oder das Wort "Notizen" mit einem Band einwebt

3. Die kleinen Magnete (große sind zu schwer und halten nicht so gut) kann man noch verschönern, dazu zwei Möglichkeiten:

- mit Holzstreuteilen bekleben
- schöne kleine Motive aus Geschenkpapier, Comic-Kalenderblättern o.ä. ausschneiden und mit einem Laminiergerät (kann man ausleihen in Schulen, Jugendwerk, Pfarramt...) einschweißen, dann grob ausschneiden und auf die Magnete kleben.

Aus der Weihnachtsbäckerei

Magenbrot

Zutaten:

250 g Mehl (Type 405)
 250 g Roggenmehl
 1 Päckchen Backpulver
 250 g Zucker
 1 Messerspitze gemahlene Nelken
 1 Teelöffel Zimt
 1 Ei
 1/2 - 1 Tasse Milch

Glasur:

250 g Zucker
 1 1/2 Esslöffel Kakao
 6 Esslöffel Wasser

Zubereitung

Aus den Teigzutaten einen Knetteig herstellen und diesen eine Stunde kalt stellen. Anschließend aus dem Teig ca. 2 cm dicke Rollen formen. Diese auf ein gefettetes Backblech legen und bei 180 Grad ca. 20 Minuten hellbraun backen. Nach dem Backen die noch warmen Rollen in Würfel schneiden und in einer großen Schüssel erkalten lassen.

Für den Guss gibt man Zucker, Kakao und Wasser in einen Topf und lässt alles gut aufkochen. Die Glasur wird über die erkalten Würfel gegeben und diese vorsichtig darin gewendet, so dass alle Magenbrotwürfel gut glasiert sind.



Mandelsplitter

100 g Honig
 4 EL süße Sahne
 1 TL Zimt
 250 g Mandelstifte

Den Honig in einen Topf geben und bei niedriger Temperatur erhitzen. Nach dem Erhitzen nimmt man den Topf vom Herd und rührt die Sahne mit dem Zimt in den Honig ein. Danach die Mandelstifte unter die Masse ziehen. Mit 2 Teelöffeln Häufchen auf ein Backblech, das mit Backpapier ausgelegt ist, setzen.

Bei 160 Grad 20 Minuten backen.